



# GÖD

Gewaltenteilung

Pressefreiheit



Wahlen

Versammlungsfreiheit

Freie

Meinungsfreiheit

## Gemeinsam für Demokratie

Ohne Demokratie keine Gewerkschaften

### INTERVIEW

Wolfgang Petritsch:  
Demokratie braucht  
Vertrauen

### FERIENAKTION

Urlaub ohne  
Barrieren am  
Wörthersee

### STARKE FRAUEN

Vorsitzende der  
Bundesvertretungen  
im Portrait

I GEH'  
MEIN  
WEG.

Mit der ÖBV durchs Leben.

# Vom Wert der Demokratie



**Ekehard Quin**  
ist Vorsitzender  
der Gewerkschaft  
Öffentlicher Dienst

**EIN BLICK IN DIE GESCHICHTE** und auf die Gegenwart vieler Staaten zeigt, dass Demokratie keine Selbstverständlichkeit, sondern eine Errungenschaft ist, die geschützt und gepflegt werden muss.

Der größte Wert der Demokratie liegt in der Freiheit. Bürger:innen können ihre Vertreter:innen wählen, Kritik an der Regierung äußern und sich politisch engagieren, ohne Repressionen fürchten zu müssen. Demokratie erkennt den Menschen als mündiges Wesen an. Sie vertraut darauf, dass politische Macht von der Gesellschaft kontrolliert wird. Dieses Prinzip schafft Legitimität und verhindert, dass einzelne Gruppen dauerhaft über andere herrschen.

Gleichzeitig garantiert Demokratie nicht, dass immer die besten Entscheidungen getroffen werden. Debatten können langwierig sein, Kompromisse wirken oft unbefriedigend, und politische Prozesse erscheinen manchmal mühsam. Gerade im (oft mühsamen und langwierigen) Meinungsbildungsprozess liegt jedoch ihre Stärke. Demokratie lebt vom Austausch unterschiedlicher Interessen und Meinungen. Anstatt Konflikte mit Gewalt oder Unterdrückung zu lösen, bietet sie friedliche Wege zur Verständigung. Wer anderer Meinung ist, wird nicht zum Feind erklärt, sondern bleibt Teil des politischen Gemeinwesens.

**POPULISTISCHE VEREINFACHUNGEN** und autoritäre Versprechen mögen kurzfristig attraktiv erscheinen, doch sie gefährden langfristig Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und den Schutz von Minderheiten. Demokratie verlangt Verantwortung von allen: von Politiker:innen, die transparent handeln müssen, ebenso wie von Bürger:innen, die sich informieren und an politischen Prozessen beteiligen.

**DER WERT DER DEMOKRATIE ZEIGT SICH JEDEN TAG** in der Möglichkeit, frei zu denken, frei sprechen zu dürfen und mitzugestalten. Demokratie ist kein perfektes System, aber sie bietet den besten Rahmen, um Freiheit, Menschenwürde und gesellschaftlichen Frieden zu sichern. Deshalb darf sie niemals als gegeben betrachtet werden. Sie lebt von der Unterstützung jener Menschen, denen sie dient.

Ihr

# INHALT

N° 6/26

## Aus der Redaktion

Unsere Beiträge zeigen, wie eng Demokratie und Gewerkschaft verbunden sind: Beide leben von Aufklärung, Teilhabe und dem Ausgleich von Interessen. Im Interview spricht Wolfgang Petritsch über Vertrauen als Fundament demokratischer Strukturen und Wege, es zurückzugewinnen. Otto Vanura blickt anlässlich seines 100. Geburtstags auf ein bewegtes Leben im Öffentlichen Dienst zurück. Frauen als Bundesvertretungsvorsitzende stehen für gelebte Gleichstellung. Und die GÖD-Ferienaktion am Wörthersee schenkt Familien wertvolle gemeinsame Zeit. Darüber hinaus erwarten Sie in dieser Ausgabe viele weitere spannende Themen und interessante Einblicke. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Herzlichst,

Ihre Redaktion



Follow us!

**IMPRESSUM** „GÖD – Der Öffentliche Dienst aktuell“ ist das Mitgliedermagazin der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst und erscheint im 81. Jahrgang. Herausgeber: **Gewerkschaft Öffentlicher Dienst**, Mag. Dr. Eckehard Quin. Medieninhaber: GÖD Wirtschaftsbetriebe GmbH, A-1010 Wien, Teinfaltstraße 7. Chefredakteur: Otto Aiglsperger, A-1010 Wien, Teinfaltstraße 7, Tel.: 01/534 54, Internet: goed.at, E-Mail: print@goed.at  
Konzeption, Redaktion und Grafik: **Modern Times Media VerlagsgmbH**, A-1030 Wien, Lagergasse 6. Chefin vom Dienst: Mag.<sup>a</sup> Laura Ari, Art-Direktion: Dieter Dalinger. Hersteller: Druckerei Berger, A-3580 Horn, Wiener Straße 80. Verlagsort: Wien. Herstellungsort: Horn. DVR-Nr.: 0046655. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der Autorin bzw. des Autors dar, die sich nicht mit der Meinung der GÖD decken muss. Das GÖD-Magazin ist Teil der APA-DeFacto-Medien- und Fachdatenbank. Die Artikel sind digital im APA-Medienarchiv mit derzeit mehr als 900 Medien und rund 140 Millionen Dokumenten für Journalist:innen, Manager:innen, Politiker:innen und Expert:innen abrufbar.



**HINWEIS:** Wir verwenden eine möglichst einheitliche gendergerechte Schreibweise – mit Doppelpunkt.

### HAT SICH NAME ODER ADRESSE

**GEÄNDERT?** Auf der GÖD-Website [goed.at](http://goed.at) im Mitgliederbereich bitte unter „Daten ändern“ die zu ändernden Daten bekannt geben. Gerne nimmt auch die GÖD-Mitgliederverwaltung die Änderungen vor. Bitte entweder telefonisch unter 01/534 54 DW 139 oder per E-Mail an: [mitgliederverwaltung@goed.at](mailto:mitgliederverwaltung@goed.at)



## Schwerpunkt

### Demokratie und Gewerkschaft im Wechselspiel

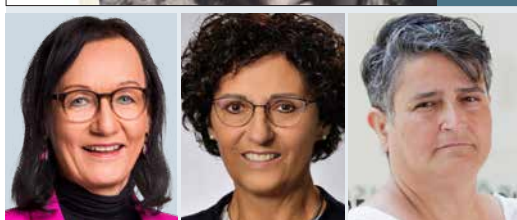
Sie beeinflussen und stärken sich gegenseitig: Gewerkschaften fördern politische Bildung und Aufklärung, während Demokratie Mitbestimmung und Beteiligung ermöglicht.



10



16



22



26

## 10 INTERVIEW

### Was Demokratie braucht

Wolfgang Petritsch, ehemaliger UN-Sonderbeauftragter, über dauerhaften Frieden, demokratische Strukturen und Vertrauen in politische Institutionen.

## 16 MITEINANDER

### Rückblick eines 100-Jährigen

Hofrat Ing. Otto Vanura erzählt anlässlich seines besonderen Geburtstags von seiner jahrzehntelangen Erfahrung im Öffentlichen Dienst und in der Gewerkschaft.

## 19 VORSCHAU BUNDESKONGRESS

### Gelebte gewerkschaftliche Demokratie

Der 19. GÖD-Bundeskongress steht für Mitbestimmung, Demokratie und starke Gewerkschaften.

## 22 FRAUEN

### Vorbilder an der Spitze

Wie ist es, als Frau eine Bundesvertretung zu führen? Vorsitzende erzählen von ihrer Arbeit und davon, was sie anderen Frauen mitgeben möchten.

## 26 FERIENAKTION

### Ein Urlaub ohne Barrieren

Die GÖD-Ferienaktion am Wörthersee für Familien mit Kindern, die besonders belastet sind, bedeutet für viele weit mehr als ein paar Tage am See.

## 29 JUNGE GÖD

### Actioncamp

Sport und Teamgeist beim sechsten GÖD-Actioncamp für Kinder und Jugendliche.

### Junge Stimme im GÖD-Vorstand

Matthias Lasinger verstärkt die Führungsspitze.

## 34 RECHT

### Arztweg nicht immer versichert

Nicht immer fällt der Weg unter den Unfallversicherungsschutz.

### Beförderungen im Betrieb

Der Arbeitgeber muss den Betriebsrat über Beförderungen frühzeitig informieren.

## 38 GÖD-HOTELS

### Ein neues Kapitel

Neue Geschäftsführung, bewährtes Team: Im GÖD-Hotel Sportalm Hintermoos beginnt eine neue Ära.

## STANDARDS

6 ÜBERBLICKT

15 NACH VORNE GEDACHT

25 GÖD-VORTEILE

31 SOCIAL MEDIA

32 MITGLIEDERWERBUNG

42 PENSPOWER

47 BVAEB

48 GEWINNER:INNEN DER MITGLIEDERVERLOSUNG

49 PANORAMA

51 DIE LETZTE SEITE



# KI-Anfragenflut fordert Behörden

**Verwaltung.** Künstliche Intelligenz erleichtert es, Beschwerden, Widersprüche oder Klagen zu verfassen. Gerichte und Behörden sind dadurch zunehmend mit umfangreichen, KI-generierten Eingaben konfrontiert – Forschende sprechen von „Agentic Flooding“.

Ein direkter Zusammenhang mit steigenden Fallzahlen lässt sich bislang jedoch nicht eindeutig belegen. Als mögliche Antwort gelten eine konsequentere Verwaltungsdigitalisierung, digitale Identitätsprüfungen und ein strukturiertes Datenmanagement.

## Pensionssystem: Österreich statt Dänemark als Vorbild



**Altersvorsorge.** Dänemark wird aufgrund niedriger öffentlicher Pensionsausgaben und hoher Pensionsfondsvermögen immer wieder als mögliches Vorbild für Österreich genannt. Der AK-Sozialversicherungsexperte Wolfgang Panhölzl sieht den Vergleich kritisch: Ein wesentlicher Teil der dänischen Altersvorsorge läuft über kapitalgedeckte Pensionskassen,

während das gesetzliche Pensionsalter langfristig auf bis zu 74 Jahre steigt. Österreich biete bei vergleichbarem Beitragsvolumen eine ähnlich hohe finanzielle Absicherung, allerdings bei einem deutlich niedrigeren Pensionsalter.



## Kühlende Keramik gegen Hitze

**Forschung.** An der TU Graz werden Keramikwände entwickelt, die an heißen Tagen für Abkühlung sorgen sollen. Aus dem 3D-Drucker produzierte poröse Keramikwürfel nehmen Wasser auf, das anschließend verdunstet und dabei der Umgebung Wärme entzieht. Bei einem Praxistest konnte in unmittelbarer Nähe eines befüllten Elements eine Temperaturreduktion von knapp sieben Grad Celsius gemessen werden. Die Kühlwände könnten vor allem dort eingesetzt werden, wo Bäume kaum Platz finden, etwa in Städten.



## Wien sucht Polizeinachwuchs

**Personalsituation.** Trotz rund 900 Bewerbungen konnten in Wien nicht alle 200 Ausbildungsplätze für den Aufnahmetest im September besetzt werden. Nach Angaben des Innenministeriums erfüllen zu wenige Bewerber die erforderlichen Voraussetzungen. Gleichzeitig unterstützen derzeit Einsatzkräfte aus anderen Bundesländern die Wiener Polizei. Aus der Personalvertretung kommt die Forderung, die Rahmenbedingungen zu verbessern und den Polizeiberuf attraktiver zu gestalten.



## ZAHL des Monats

# 180.000

Der Pflegebonus für rund 180.000 Beschäftigte ist gesetzlich bis 2028 abgesichert. Die GÖD-Gesundheitsgewerkschaft begrüßt die Regelung, fordert aber weitere Schritte angesichts des anhaltenden Personalmangels. Zudem sollen künftig auch medizinisch-technische, therapeutische und diagnostische Gesundheitsberufe sowie Medizinische Assistenzberufe von entsprechenden Verbesserungen profitieren.



## Die GÖD-Leistungen

**2025**

8.120 Teilnehmer:innen bei  
381 GÖD-Schulungskursen

**Weil Bildung wichtig ist!**



## KI-Assistenz „ida“ gestartet

**Digitaler Wegweiser.** Wer Fragen rund um Amtswege und digitale Behördenangebote hat, kann sich seit Kurzem an „ida“ wenden. Damit steht erstmals eine KI-Assistenz für Verwaltungsfragen einer breiten Öffentlichkeit in Österreich zur Verfügung. Die neue KI-Assistenz des Bundesrechenzentrums beantwortet frei formulierte Fragen und hilft Bürger:innen dabei, passende Informationen zu Services wie ID Austria, eAusweisen, Formularen oder Anträgen zu finden. Perspektivisch soll „ida“ über die reine Auskunft hinausgehen: Geplant ist, künftig auch Anträge direkt über die Anwendung abwickeln zu können. Damit wird der Einsatz von KI in der österreichischen Verwaltung weiter ausgebaut.

# Demokratie und Gewerkschaft

**Ohne Demokratie keine Gewerkschaft. Ohne Gewerkschaft keine Demokratie. Warum beide aufeinander angewiesen sind.**



**Eckehard Quin**  
ist Vorsitzender  
der Gewerkschaft  
Öffentlicher Dienst

Die moderne westliche Demokratie ist das Ergebnis einer langen historischen Entwicklung. Wichtige geistige Grundlagen dafür stammen aus der Aufklärung des 17. und 18. Jahrhunderts. Freiheit, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit, Menschenwürde und die Herrschaft der Vernunft bilden die zentralen Werte dieser politischen Ordnung. Auf diesen Prinzipien beruhen nicht nur demokratische Institutionen wie Parlamente oder unabhängige Gerichte, sondern

auch jene gesellschaftlichen Strukturen, die den Ausgleich unterschiedlicher Interessen ermöglichen. Zu diesen gehören insbesondere Gewerkschaften und die Sozialpartnerschaft.

Demokratie bedeutet nicht nur die Wahl politischer Vertreter:innen, sondern auch die Beteiligung der Bürger:innen an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen. Gewerkschaften sind freiwillige Zusammenschlüsse von Arbeitnehmer:innen zur gemeinsamen Vertretung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Interessen. Ihr Bestehen beruht unmittelbar auf demokratischen Grundrechten wie der Vereinigungsfreiheit, der Meinungsfreiheit und dem Recht auf politische Beteiligung. Ohne diese Freiheiten könnten Gewerkschaften weder gegründet noch wirksam tätig werden. Historisch zeigt sich daher, dass autoritäre Regime häufig als Erstes unabhängige Gewerkschaften unterdrücken, während demokratische Staaten deren Tätigkeit schützen.

Eine aufklärungsbasierte Demokratie schafft somit die Voraussetzungen für starke Gewerkschaften. Gleichzeitig stärken Gewerkschaften die Demokratie selbst. Sie ermöglichen breiten Bevölkerungsschichten eine organisierte Interessenvertretung und verhindern, dass politische Entscheidungen

ausschließlich von wirtschaftlich mächtigen Gruppen beeinflusst werden. Damit tragen sie zur politischen Gleichheit bei, die ein zentrales Anliegen der Aufklärung darstellt. Demokratie bedeutet schließlich nicht nur die formale Gleichheit vor dem Gesetz, sondern auch die praktische Möglichkeit, eigene Interessen wirksam einzubringen.

## **Gewerkschaften fördern demokratische Kompetenzen**

Innerhalb ihrer Organisationen werden Vertreter:innen gewählt, Positionen diskutiert und Entscheidungen gemeinsam getroffen. Mitglieder lernen, Argumente auszutauschen, Mehrheiten zu bilden und Verantwortung zu übernehmen. Gewerkschaften wirken als Schulen der Demokratie. Sie vermitteln jene Kultur der Beteiligung und des respektvollen Interessenausgleichs, auf die jedes demokratische System angewiesen ist.

Noch deutlicher wird diese Verbindung zwischen Demokratie und Gewerkschaften im Konzept der Sozialpartnerschaft. Wo Sozialpartner:innen verhandeln, wird der gesellschaftliche Konflikt nicht abgeschafft, sondern zivilisiert. Gegensätze werden in Verhandlungen durch einen Kompromiss aufgelöst. Das setzt eine wesentliche demokratische Tugend voraus: die Bereitschaft, den anderen nicht als Feind zu betrachten. Kompromiss ist kein Zeichen von Schwäche. Er ist eine demokratische Kulturtechnik. Er bedeutet, die eigenen Interessen ernst zu nehmen, aber gleichzeitig anzuerkennen, dass auch andere Interessen legitim sind.

## **Veränderung und Sozialpartnerschaft sind keine Gegensätze**

Gerade tiefgreifende Veränderungen brauchen Akzeptanz. Reformen sind dauerhaft erfolgreicher, wenn diejenigen, die von ihnen betroffen sind, beteiligt werden. Wer Menschen überzeugen will, muss



ihnen zuhören. Wer Veränderungen durchsetzen will, braucht gesellschaftliche Mehrheiten. Die Sozialpartnerschaft kann deshalb eine Beschleunigerin nachhaltiger Reformen sein: nicht, indem sie Konflikte verdrängt, sondern indem sie diese frühzeitig sichtbar und Lösungen verhandelbar macht. Die Einbindung unterschiedlicher Interessen erhöht die Akzeptanz politischer Entscheidungen und stärkt das Vertrauen in demokratische Institutionen.

Demokratie kann auf Dauer nur bestehen, wenn die Menschen das politische System als gerecht empfinden. Extreme soziale Ungleichheit gefährdet dieses Vertrauen. Wenn große Teile der Bevölkerung den Eindruck gewinnen, dass ihre Interessen keine Rolle spielen oder die wirtschaftlichen Chancen ungleich verteilt sind, wachsen Unzufriedenheit und politische Radikalisierung. Gewerkschaften leisten einen wichtigen Beitrag dazu, solche Entwicklungen zu begrenzen.

Natürlich muss sich auch eine Gewerkschaft an veränderte gesellschaftliche Bedingungen anpassen. Dennoch bleibt ihre grundlegende demokratische Funktion unverändert: Sie hört zu. Sie organisiert. Sie übersetzt individuelle Sorgen in kollektives Handeln und fördert damit eine ausgewogenere Verteilung von Wohlstand und Chancen.

## Fazit

Eine auf den Prinzipien der Aufklärung beruhende Demokratie bildet die unverzichtbare Grundlage für Gewerkschaften und Sozialpartnerschaft. Gleichzeitig stärken diese Institutionen die Demokratie, indem sie Teilhabe ermöglichen, soziale Gerechtigkeit fördern und den Ausgleich unterschiedlicher Interessen organisieren. Die Beziehung zwischen Demokratie, Sozialpartnerschaft und Gewerkschaften ist daher keine Einbahnstraße, sondern ein gegenseitiges Abhängigkeitsverhältnis. Wo die Werte der Aufklärung gelebt werden, können Sozialpartnerschaft und Gewerkschaften gedeihen. Und wo diese stark und verantwortungsvoll handeln, tragen sie wesentlich dazu bei, dass Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und demokratische Stabilität auch für kommende Generationen erhalten bleiben.

Aber freilich kann man es mit Willy Brandt auch anders formulieren: „Die Demokratie ist keine Frage der Zweckmäßigkeit, sondern der Sittlichkeit.“<sup>1</sup> ■

1 Willy Brandt sagte diesen Satz in seiner Rede „Programmatische Grundlagen des demokratischen Sozialismus“ auf dem 6. Landesparteitag der Berliner SPD am 8. Mai 1949. Er wollte, nur wenige Jahre nach dem Ende des Nationalsozialismus, damit zum Ausdruck bringen, dass Demokratie nicht bloß deshalb wertvoll sei, weil sie praktisch oder erfolgreich ist. Für ihn beruhte ihre Legitimität auf einer moralischen Entscheidung für Freiheit, Gleichberechtigung und Menschenwürde.

# „Demokratie braucht kritische Öffentlichkeit, Kontrolle und Widerspruch“

**Wolfgang Petritsch spricht im Interview über Vertrauen als Grundlage funktionierender Demokratie und darüber, welche Schritte Parteien setzen müssen, um verlorenes Vertrauen zurückzugewinnen. Auf Basis seiner Erfahrung als ehemaliger UN-Sonderbeauftragter und Hoher Repräsentant für Bosnien-Herzegowina erklärt er, wie dauerhaft Frieden und demokratische Strukturen entstehen können.**

**Laura Ari:** *In vielen europäischen Ländern nimmt das Vertrauen in politische Institutionen ab: Wie wichtig ist Vertrauen für das Funktionieren der Demokratie, und welche konkreten Maßnahmen müssen Parteien heute ergreifen, um dieses Vertrauen in demokratische Institutionen zu stärken oder zurückzugewinnen?*

**Wolfgang Petritsch:** Vertrauen ist der entscheidende politische Kredit einer Demokratie. Ohne ein Mindestmaß davon können Regierungen zwar formal Beschlüsse fassen, aber schwierige Veränderungen nicht gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern umsetzen. Freilich darf dieses Vertrauen niemals blind sein: Demokratie braucht kritische Öffentlichkeit, Kontrolle und Widerspruch. Der jüngst verstorbene deutsche Sozialphilosoph Jürgen Habermas hat dafür den Begriff „deliberative Demokratie“ geprägt.<sup>1</sup> Diese respektvolle Auseinandersetzung ist dramatisch geschwunden – ein gesellschaftlicher Wandel, der mittels KI eine veritable Revolution ausgelöst hat. Parteien müssen daraus konkrete Konsequenzen ziehen. Politische Akteur:innen müssen offen und ehrlich erklären, was sie überhaupt erreichen können, welche Interessen abzuwägen sind und was eine Entscheidung „kostet“. Wer jeden Kompromiss

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Öffentlichen Dienstes schuldet die Politik klare Aufträge, Schutz vor Vereinnahmung und Respekt.

als Sieg verkauft und Fehler vertuscht, nährt den Verdacht, Politik sei bloße Inszenierung. So beschädigt etwa ein faktischer oder moralischer Irrtum, der offen eingeräumt und korrigiert wird, die Demokratie weniger als eine offensichtliche Unwahrheit. Klar sollte sein, dass nach dem Wahlkampf das Regieren erst so richtig beginnt: Vorhaben brauchen klare Zuständigkeiten, Zeitpläne und nachvollziehbare Wirkungsberichte. Auf kommunaler Ebene sieht man besonders deutlich, dass Vertrauen dort wächst, wo Politik „liefert“ – bei Schule, Gesund-

heit, Pflege, Wohnen und Verwaltung. Besonders wichtig scheint mir zu sein, dass Parteien ihre eigene demokratische Kultur erneuern. Bei der Auswahl ihres Personals sollten Kompetenz, Integrität und die Fähigkeit, zuzuhören, stärker zählen als Loyalität und Medienwirkung. Transparente Parteienfinanzierung und echte inner-

parteiliche Debatten wären wichtige Signale. Dafür braucht es eine aktive Beteiligung zwischen den Wahlen: gut vorbereitete Bürgerräte, öffentliche Konsultationen mit erkennbarer Rückmeldung und eine stärkere Einbindung der Zivilgesellschaft. Wer Menschen um ihre Meinung fragt, muss erklären, was daraus geworden ist. Schließlich tragen Parteien Verantwortung für das demokratische Haus als Ganzes. Unabhängige Gerichte, ein professioneller Öffentlicher Dienst, redaktionell unabhängige Medien und Kontrollorgane sind keine Hindernisse für die Mehrheit, sondern ihre rechtsstaatliche Begrenzung. Wer sie aus kurzfristigem Kalkül verächtlich

<sup>1</sup> Die deliberative Demokratie legt auf eine verständnisorientierte, qualitative und geregelte Kommunikation Wert, die die Basis demokratischer Entscheidungen bildet. „Die deliberative Politik gewinnt ihre legitimierende Kraft aus der diskursiven Struktur einer Meinungs- und Willensbildung, die ihre sozialintegrative Funktion nur dank der Erwartung einer vernünftigen Qualität ihrer Ergebnisse erfüllen kann.“ (Jürgen Habermas, Faktizität und Geltung, 1992: S. 369)



#### ZUR PERSON

**Wolfgang Petritsch** war von 1997 bis 1999 österreichischer Botschafter in Belgrad und ab 1998 auch EU-Sonderbeauftragter für den Kosovo. 1999 fungierte er als EU-Chefverhandler bei den Friedensverhandlungen in Rambouillet und Paris. Von 1999 bis 2002 leitete er als Hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina die zivile Umsetzung des Friedensvertrages von Dayton. Danach wurde er 2002 als österreichischer Botschafter bei den Vereinten Nationen in Genf ernannt, wo er u.a. als Präsident die UNO-Antiminen-Konvention umgesetzt hat. Von 2008 bis 2013 vertrat er Österreich als Botschafter bei der OECD in Paris. Danach war er Schumpeter Fellow in Harvard und Gastprofessor in Berkeley. Er ist Präsident des Österreichischen Institutes für internationale Politik.

macht, beschädigt die eigene Handlungsfähigkeit. Demokratie wird glaubwürdig, wenn sie Freiheit mit sozialer Sicherheit verbindet und der Staat im Alltag funktioniert. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Öffentlichen Dienstes schuldet die Politik klare Aufträge, Schutz vor Vereinnahmung und Respekt.

***Vor dem Hintergrund zahlreicher aktueller Kriege und des großen menschlichen Leids, etwa in der Ukraine sowie im Zusammenhang mit Israel und Iran: Wie kann es aus Ihrer Erfahrung, insbesondere aus Ihrer Zeit als Hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina, gelingen, dauerhaft Frieden und demokratische Strukturen wiederherzustellen? Welche konkreten Schritte können dazu beitragen, aus Misstrauen und Gegensätzen wieder Dialog sowie gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern und ein gemeinsames Verständnis von Gesellschaft zu entwickeln?***

Die erste Pflicht ist, das Töten zu beenden. Aber ein Waffenstillstand ist noch kein Frieden, und ein Friedensvertrag noch keine versöhnte Gesellschaft. In Bosnien und Herzegowina habe ich gelernt, die Etappen auseinanderzuhalten: Zunächst braucht es verlässliche Sicherheit; dann eine tragfähige Vereinbarung und ihre überprüfbare Umsetzung; danach funktionsfähige Institutionen, Rechtsstaatlichkeit und demokratische Legitimität. Erst über Jahre und Generationen kann daraus gesellschaftliche Aussöhnung entstehen. Diese Abfolge ist keine starre Schablone, schützt aber vor der Illusion, mit einer Unterschrift der politischen Eliten sei die Arbeit getan. Dayton hat den Krieg in Bosnien beendet und den Fortbestand eines gemeinsamen Staates gesichert. Wiederaufbau, Wahlen und gemeinsame Institutionen waren reale Leistungen. Zugleich schrieb die Friedensordnung ethnische Kategorien tief in das politische System ein. Als Hoher Repräsentant von 1999 bis 2002 verfügte ich über weitreichende Befugnisse. Sie waren notwendig, um Blockaden zu überwinden und Gegner des Abkommens in die Schranken zu weisen. Doch solche Eingriffe haben einen demokratischen Preis und können Eigenverantwortung schwächen. Internationale Hilfe muss sich daher selbst entbehrlich machen. Die Menschen vor Ort müssen aus Objekten internationaler Politik zu Trägern ihres Gemeinwesens werden. Für heutige Kriege – Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine ebenso wie den Krieg zwischen US/Israel und Iran samt seinen regionalen Verflechtungen –

gilt: Ursachen, Rechtslage und Machtverhältnisse sind verschieden. Bosnien ist kein Modell, das sich exportieren ließe. Verhandlungen dürfen Aggressor und Angegriffene auch nicht moralisch gleichsetzen. Dauerhafter Friede braucht einen klaren völkerrechtlichen Rahmen, glaubwürdige Sicherheitsgarantien und die Gewissheit, dass Gewalt keine politischen oder territorialen Gewinne legitimiert.

Eine Friedensarchitektur muss mehrere Ebenen verbinden:

Erstens sind inklusive Verhandlungen erforderlich, in denen auch Gemeinden, Minderheiten, Frauen und jüngere Generationen Gehör finden.

Zweitens braucht jede Vereinbarung messbare Verpflichtungen, unabhängige Beobachtung und Konsequenzen bei Verstößen. Gefangenenaustausch, besonders wichtig: Vermisstensuche, humanitärer Zugang und die Wiederherstellung elementarer Infrastruktur sind mögliche frühe Schritte. So wird Vertrauen praktisch erarbeitet.

Drittens darf Gerechtigkeit nicht gegen Frieden ausgespielt werden. Schwere Verbrechen müssen rechtsstaatlich verfolgt, Opfer anerkannt sowie Rückkehr- und Eigentumsrechte geschützt werden.

Zwischen individueller Verantwortung und kollektiver Schuld ist strikt zu unterscheiden, sonst wird Erinnerung erneut zur Waffe. Viertens brauchen Nachkriegsgesellschaften Schulen, unabhängige Medien und Räume für verschiedene Erfahrungen. Hinzukommen müssen Arbeit, eine verlässliche Verwaltung und Perspektiven für die Jugend. Fehlen sie, bleibt Nationalismus politisch verwertbar.

Die internationale Gemeinschaft muss ausdauernd, einig und – wichtig – realistisch sein: Institutioneller Aufbau braucht Jahrzehnte, konkurrierende externe Schutzmächte vertiefen lokale Spaltungen, und Frieden kann nicht von außen verordnet werden. Sie soll Sicherheit gewährleisten, Ressourcen bereitstellen, Rechtsstaat und Zivilgesellschaft schützen und einen glaubwürdigen politischen Horizont eröffnen. Für den westlichen Balkan war und bleibt die europäische Perspektive ein solcher Horizont. Frieden wird dauerhaft, wenn der Staat nicht mehr als Beute einer Gruppe, sondern als gemeinsames Instrument für ein besseres Leben erfahren wird.

***Polarisierung und gesellschaftlicher Zusammenhalt: Sie haben erlebt, wie tief gespaltene***

***Gesellschaften wieder zueinanderfinden können. Welche Lehren aus Ihrer diplomatischen Laufbahn wären für Demokratien heute bedeutend, um Polarisierung zu überwinden?***

Polarisierung ist nicht dasselbe wie lebhafter Streit. Demokratie lebt davon, dass Interessen, Werte und Zukunftsvorstellungen aufeinanderprallen. Gefährlich wird es, wenn aus dem politischen Gegenüber ein Feind gemacht wird, dem man das Recht auf Mitwirkung abspricht. Dann führt Sprache direktissima zur Ausgrenzung. Auf dem Balkan wurden Unterschiede systematisch überhöht, bis das Gemeinsame aus dem Blick geriet. Demokratien sollten handeln, bevor diese Freund-Feind-Logik zur Normalität wird.

Die erste diplomatische Lehre lautet: Gesprächskanäle offenhalten, gerade wenn man einander nicht vertraut. Zuhören bedeutet nicht zustimmen. Es heißt, Interessen, Ängste und Zwänge des anderen so genau zu verstehen, dass Lösungen möglich werden.

Dabei braucht es feste Grenzen. Rassismus, Gewalt und Angriffe auf die demokratische Ordnung dürfen nicht als eine weitere legitime Meinung relativiert werden.

Doch man muss zwischen antidemokratischen Akteuren und jenen Bürgerinnen und Bürgern unterscheiden, deren reale Sorgen von ihnen instrumentalisiert werden.

Des Weiteren sollte Politik dort ansetzen, wo gemeinsame Interessen sichtbar werden: gute Schulen, leistbares Wohnen, sichere Arbeit, verlässliche Pflege und Pensionen zum Auskommen. Praktisches Handeln baut oft mehr Vertrauen auf als Versöhnungsreden. Gemeinden, Sozialpartner und Vereine schaffen dafür Räume. Der Öffentliche Dienst muss sich als Service begreifen und den Bürger:innen nach denselben Regeln begegnen und damit zeigen, dass der Staat allen gehört.

Schließlich brauchen wir politische und mediale Selbstbegrenzung. Wer mit Empörung Aufmerksamkeit gewinnt, trägt Verantwortung für seine Worte. Parteien sollten nicht jeden Kompromiss als Verrat darstellen; Medien und Plattformen dürfen Zuspitzung nicht systematisch belohnen. Politische Bildung muss Faktenkenntnis, historisches Urteil und Perspektivenwechsel vermitteln. Das Ziel ist keine konfliktfreie Gesellschaft, sondern eine Kultur, die Widerspruch aushält, ohne den Gegner zu dehumanisieren. Der Kompromiss ist die zivilisierte Form, mit bleibender Verschiedenheit zu leben.



❶ Juni 2026, New York: Außenministerin Beate Meinl-Reisinger, UN-Botschafter Gregor Koessler und die Delegation feiern die Wahl Österreichs zum nichtständigen Mitglied des UN-Sicherheitsrats für 2027–2028. ❷ NATO-Generalsekretär Lord Robertson (li.) und der Hohe Repräsentant der internationalen Gemeinschaft für Bosnien und Herzegowina, Wolfgang Petritsch (re.), geben 2002 eine Pressekonferenz im NATO-Hauptquartier. ❸ Unterzeichnung des Vertrags zur Regelung der Nachfolge Ex-Jugoslawiens in der Wiener Hofburg 2001 (v. l.): Außenminister von Bosnien und Herzegowina Lagumđžija, Kroatiens Außenminister Picula, Mazedoniens Vizepräsident Filipovski, Österreichs Außenministerin Ferrero-Waldner, Petritsch, Vorsitzender der „Internationalen Sukzessions-Kommission“, dessen Rechtsberater Watts (UK), der slowenische Außenminister Rupel und Jugoslawiens Außenminister Svilanović.

**Demokratie in einer unsicheren Welt:  
Österreich wurde kürzlich in den UN-Sicherheitsrat gewählt und wird dort 2027 und 2028 vertreten sein. Welche Verantwortung kommt einem demokratischen Staat wie Österreich in einer zunehmend konfliktreichen Welt zu?**

Österreich wurde am 3. Juni 2026 für die Periode vom 1. Jänner 2027 bis 31. Dezember 2028 als nichtständiges Mitglied in den UN-Sicherheitsrat gewählt. Das ist Anerkennung, vor allem aber ein Auftrag. Der Rat trägt die Hauptverantwortung für globalen Frieden und Sicherheit; er kann verbindlich entscheiden und Sanktionen verhängen. Zugleich wird er durch das Vetorecht der fünf ständigen Mitglieder oft blockiert. Österreich sollte weder die eigenen Möglichkeiten überschätzen noch sich hinter den Grenzen des Gremiums verstecken. Ich habe während der österreichischen Mitgliedschaft 1991/92 im New Yorker Team gearbeitet und später als Hoher Repräsentant regelmäßig vor dem Sicherheitsrat berichtet. Auch ein kleinerer Staat

kann wirken, wenn er gut vorbereitet, berechenbar und beharrlich ist. Einfluss entsteht durch Expertise, belastbare Textvorschläge und Koalitionen über die üblichen Lager hinaus. Gewählte Mitglieder können verhindern, dass allein die Vetomächte die Tagesordnung bestimmen.

Der erste Maßstab muss die UN-Charta sein. Gewaltverbot, territoriale Integrität, Menschenrechte und humanitäres Völkerrecht sind kein westliches Wunschkonzert, sondern die Grundlage einer Ordnung, in der kleinere Staaten sicher leben können. Österreich darf deshalb nicht äquidistant zwischen Angreifer und Opfer oder zwischen Demokratie und autoritärer Willkür auftreten. Dialog ist notwendig, ersetzt aber nicht das Urteil. Vermittlung wird glaubwürdig, wenn sie auf Recht beruht und für alle dieselben Regeln gelten. Dazu gehört, schwere Verstöße zu dokumentieren, internationale Gerichte, die gerade unter Druck geraten, zu unterstützen und Straflosigkeit entgegenzutreten.

Meiner Meinung nach sollte Österreich folgende Schwerpunkte verfolgen:

- Schutz der Zivilbevölkerung durch humanitäres Völkerrecht und sicheren humanitären Zugang.
- Konfliktprävention und Friedenskonsolidierung. Der Rat befasst sich zu oft erst mit Krisen, wenn sie militärisch eskaliert sind. Österreich sollte Frühwarnung, die Vermittlungsarbeit des Generalsekretärs, regionale Organisationen und die UN-Kommission für Friedenskonsolidierung stärken.
- Schließlich braucht die UNO transparentere Arbeitsmethoden, eine stärkere Stimme unterrepräsentierter Regionen und politischen Druck zur Begrenzung des Vetos bei schwersten Menschheitsverbrechen.

Mir ist diplomatisches Engagement wichtig, Österreichs traditionelle Neutralität darf nicht als bequemes Abseitsstehen missverstanden werden. Sie ist militärisch definiert, nicht moralisch. Richtig verstanden, verpflichtet sie zu aktiver Friedenspolitik: Gespräche eröffnen, ohne Tatsachen zu beschönigen; humanitär helfen; Völkerrecht verteidigen. Wien bietet dafür mit UNO, OSZE, Internationaler

**Österreichs traditionelle Neutralität darf nicht als bequemes Abseitsstehen missverstanden werden. Sie ist militärisch definiert, nicht moralisch.**

Atomenergie-Organisation und weiteren Einrichtungen ein außergewöhnliches Umfeld. Es wird oft vergessen, dass Wien das einzige UNO-Zentrum in

der EU ist. Dieses Potenzial verlangt ausreichendes Personal, unabhängige Expertise und eine engere Verbindung von New York und Wien.

Österreich kann zudem mit kleinen und mittleren Staaten aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa sachbezogene Allianzen bilden. Solche ungewöhnlichen Koalitionen können das überkommene Nord-Süd-Schema aufbrechen und dem Multilateralismus praktische Glaubwürdigkeit verleihen. Auch wenn ein Veto eine Resolution verhindert, bleiben öffentliche Debatten, Untersuchungsgremien, humanitäre Initiativen und die Generalversammlung wichtige Handlungsräume. Österreich sollte seine beiden Jahre nicht als diplomatisches Schaulaufen verstehen, sondern als Investition in eine regelgebundene Ordnung. Unser Beitrag wäre gelungen, wenn wir am Ende als unbequeme, faire und ideenreiche Stimme gelten: klar im Recht, offen für das Gespräch und verlässlich im Schutz der Menschen.

**Vielen Dank für das Interview!**

## BUCHTIPPS

### **Diplomatic Interventions in Times of Unpeace. Essays Keynotes Interviews 2013–2025**

Der Autor analysiert in dieser Essaysammlung die Krisen- und Konfliktgebiete des vergangenen Jahrzehnts mit dem Schwerpunkt Ost- und Südosteuropa. Die durch Russlands Krieg gegen die Ukraine seit 2014 verursachten globalen geopolitischen Veränderungen von Afghanistan bis in den Nahen Osten haben zu einem veritablen „Epochenwechsel“ in den internationalen Beziehungen geführt. Das Ende einer Ära relativen Friedens und multilateraler Berechenbarkeit stellt gerade die Europäische Union vor bislang unvorstellbare machtpolitische Herausforderungen. Auf über 500 Seiten werden die Konturen einer digital-autoritären Neuen Welt nachgezeichnet, einer im Grunde regellosen Welt des Unfriedens.

Von Dr. Wolfgang Petritsch,  
ISBN: 978-3-7560-0103-3, Nomos,  
1. Auflage 2025, 514 S., 89 Euro



### **Europa und USA. Das transatlantische Verhältnis auf dem Prüfstand**

Der Band enthält Beiträge von renommierten europäischen und US-Autoren, die – abseits der aktuellen Politik Washingtons – Grundsatzfragen der transatlantischen Beziehungen

analysieren. Vor dem Hintergrund einer globalen Polykrise und weltweiter Machtverschiebungen haben sich diese bewährten Beziehungen dramatisch verändert. Alte Gewissheiten und bewährte Allianzen gehören wohl der Vergangenheit an. Europa tut gut daran, das Verhältnis zu Washington neu zu bewerten und geopolitische Autonomie sowie europäische Verteidigungsbereitschaft anzustreben. Bewusst setzen die Herausgeber auf breite Meinungsvielfalt und eine ergebnisoffene Debatte. Herausgegeben von Dr. Wolfgang Petritsch und Patrick Horvath, ISBN: 978-3-7011-0559-5, Leykam, 2. aktualisierte und ergänzte Auflage, 262 S., 25 Euro

# Schaffen wir unsere Demokratie ab?

## Eine Replik auf aktuelle Wahlergebnisse



**Otto Aiglsperger**  
Leiter des Bereichs  
Organisation und  
Wirtschaft in der GÖD,  
Chefredakteur

Mir fällt zur AfD nichts ein. In Abwandlung des ersten Satzes aus Karl Kraus' Buch „Dritte Walpurgisnacht“ – das er 1933 anlässlich der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland verfasste – fällt mir (wie weiland Kraus) natürlich doch etwas zum Ergebnis der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt vom 6. September 2026 ein.

Warum uns das interessieren sollte? Diese Partei ist als „gesichert rechtsextrem“ eingestuft – und in der Vergangenheit ist die politische und wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland regelmäßig (zeitverzögert) auf Österreich übergeschwappt.

In Sachsen-Anhalt hat die AfD nun bei einer Wahlbeteiligung von 77,8 Prozent 43,8 Prozent der Wählerstimmen erhalten, das sind 576 037 Stimmen.<sup>1</sup>

Was aber bedeutet „gesichert rechtsextrem“?

Ein Blick in den Bericht des Verfassungsschutzes des Landes Sachsen-Anhalt für 2025 gibt darauf eine Antwort.<sup>2</sup> Dort heißt es: Die Tätigkeit der Verfassungsschutzbehörden des Bundes und der Länder dient dem Schutz der freiheitlichen demokratischen Grundordnung; sie soll den Bestand und die Sicherheit des Bundes und der Länder gewährleisten.

Die Einstufung wurde auch gerichtlich bestätigt:

So hielt das Verwaltungsgericht Magdeburg im März 2025 fest, dass „die Argumentation der AfD darauf angelegt ist, bei ihren Anhängern das Vertrauen in die politischen Institutionen und Prozesse der Bundesrepublik Deutschland fundamental zu erodieren und den Eindruck eines unmittelbar bevorstehenden, ultimativen Niedergangs, der Unterdrückung und Ausweglosigkeit zu erzeugen“.

Und weiter: „Indem die demokratische Ordnung zu einer Diktatur und elementaren Bedrohung für Leib und Leben verzerrt wird, nähren die explizit aufputschenden Worte der AfD-Redner bei ihren Anhängern die Bereitschaft, einen gewaltsamen Umsturz des politischen Systems anzustreben.“

Das sind klare Worte. Und sie führen zu einer ebenso deutlichen Feststellung: Wer extremistische Parteien wählt, unterstützt die Bestrebungen zur Aushöhlung der demokratischen Grundordnung hin zu einem totalitären Staat.

Es sieht leider danach aus, dass die Menschen aus den Schrecknissen der Gewaltherrschaft des „Dritten Reiches“, aus den etwa 65 Millionen Kriegstoten, den rund 6 Millionen ermordeten Jüdinnen und Juden Europas sowie dem schrecklichen Leid der Überlebenden nichts gelernt haben.

Das darf uns nicht gleichgültig sein.

Wem unsere Demokratie und die mit ihr verbundenen Freiheiten am Herzen liegen, der darf nicht schweigen! ■

<sup>1</sup> Die 43,8 Prozent beziehen sich auf die Zweitstimmen, die über die Stärke der Parteien im Landtag entscheiden. Stand: 9. 9. 2026, Wahlergebnisse. [sachsen-anhalt.de/wahlen/lt26/erg\\_land.html?v=1788955742908](https://sachsen-anhalt.de/wahlen/lt26/erg_land.html?v=1788955742908)

<sup>2</sup> [mi.sachsen-anhalt.de/api/media/VSB\\_2025\\_gesamtfassung\\_Presse-e3b0c442-1.pdf?collection=document](https://mi.sachsen-anhalt.de/api/media/VSB_2025_gesamtfassung_Presse-e3b0c442-1.pdf?collection=document)

Rückmeldungen bitte an:  
[otto.aiglsperger@good.at](mailto:otto.aiglsperger@good.at)

# Der Hundertjährige Otto Vanura im Gespräch

**Im August 2026 feierte Hofrat Ingenieur Otto Vanura seinen 100. Geburtstag. Als langjähriger Spitzenfunktionär der Personalvertretung sowie der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst und Leiter des Referats für den gesamten staatlichen Hochbau im damaligen Bautenministerium (bzw. den jeweiligen Nachfolgeministerien) hat er die Entwicklung des Öffentlichen Dienstes und der Gewerkschaft über Jahrzehnte miterlebt. Im Gespräch blickt er auf sein bewegtes Leben zurück.**

Von LAURA ARI

Otto Vanura wurde am 20. August 1926 in Wien-Ottakring geboren. Er erinnert sich noch an das Klingeln der Pferdekutsche der Feuerwehr am Johann-Nepomuk-Berger-Platz. Er war gerade 18 Jahre alt, im letzten Semester seiner Ausbildung zum Ingenieur für Hochbau an der Deutschen Staatsbauschule, gelegen am Schwarzenbergplatz in Wien, als er den Einberufungsbe-  
fehl erhielt, im Dezember 1944 – im Frühjahr hätte er seine Staatsprüfung gehabt. Er erzählt, wie drei SS-Offiziere in die Schule kamen und einen Vortrag hielten – und danach sich dennoch keiner der Schüler freiwillig zum Kriegsdienst meldete. Er und seine Mitschüler mussten eine „Kriegsmatura“ absolvieren, kurz danach wurde er nach Polen einberufen. „Es war ein Glücksfall, dass ich mich zur Artillerie – und nicht zu den Pionieren – meldete, wie ich später feststellte“, erinnert sich der hundertjährige Otto Vanura zurück. Im „Arbeitsdienst“ in Polen war er in derselben Stube wie Siegfried Ludwig, dem späteren Landeshauptmann von Niederösterreich.

## Wien war gefallen

„Wien war zu diesem Zeitpunkt schon gefallen und unter russischer Besatzung, es folgte der Volkssturm, bei dem junge 16-jährige Burschen und alte Männer mit Stöcken einberufen wurden. Unser Kommandant meinte, ‚Fahren wir zu den Amerikanern und kapitulieren.‘“, erzählt Herr Vanura. Junge Männer, die sinnlos geopfert worden wären. Sie legten ihre Waffen nieder. Und stiegen am nächsten Tag in einen Zug, der nach Linz in ein Entlassungslager fahren sollte, doch die Waggons wurden zuge-sperrt. „Auf ein Stückchen Papier schrieb ich einen



Otto Vanura im Alter von 16 Jahren.

Noch vor Einberufung zum Wehrdienst.

Nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft als 23-Jähriger (Foto rechts).



Brief an meine Eltern, dass ich am Leben bin, und warf ihn beim Fenster hinaus, als der Zug durch Wien fuhr.“ Ein Eisenbahnfahrer fand diesen Brief und trug ihn zu seinen Eltern. Der Zug fuhr nicht in ein Entlassungslager, sondern nach Russland, Endstation Gefangenenlager. „Rund 2.000 Kameraden mussten wir dort über den Winter begraben, die meisten sind verhungert“, erinnert er sich bewegt zurück. Im Frühjahr wurde der junge Otto Vanura von einem russischen Offizier angesprochen – er sei doch Ingenieur, und wurde daraufhin zum Bau einer neuen Autostraße nach Moskau gebracht. „Das war meine Rettung“, ist er sich sicher. Der dortige



**Hofrat Ing. Otto Vanura** ist ein langjähriger österreichischer Spitzenfunktionär der Personalvertretung sowie der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (GÖD). Vanura engagierte sich jahrzehntelang in der Personalvertretung des Bundesdienstes. Beruflich leitete er über viele Jahre das Referat für den gesamten staatlichen Hochbau im damaligen Bautenministerium (bzw. den jeweiligen Nachfolgeministerien). Im Ministerium stieg er bis zum Hofrat auf und zeichnete für das gesamte staatliche Hochbaubudget verantwortlich. Als Bauingenieur war er am Wiederaufbau des Wiener Arsensals nach dem Zweiten Weltkrieg maßgeblich beteiligt und lebt selbst seit über 60 Jahren mit seiner Ehefrau Erna im Neubau der Anlage in 1030 Wien; auch seine drei Kinder sind hier aufgewachsen.

zuständige Kommandant des Straßenbaus war ein deutscher Kommunist, der nach Russland geflohen war. Vanura wurde sein Assistent beim Vermessen der Straße.

### **Heimkehr und Wiederaufbau**

Anfang Dezember 1947 konnte Otto Vanura endlich nach Österreich heimkehren. Als er am Bahnhof in Wiener Neustadt ankam, wurde überraschenderweise sein Name ausgerufen – „der Bruder meines Vaters, Dr. Johann Vanura, war als Landesamtsdirektor in Niederösterreich tätig. Niederösterreich war von den Russen besetzt, so erfuhr er von russischen Offizieren über meinen Aufenthalt“, erklärt Otto Vanura rückblickend. Wieder in Wien, wollte er weiterstudieren, aber das Geld war knapp. Als Ingenieur erhielt er eine Stelle beim Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau. Dieses wurde getrennt in das Handels- und das Bautenministerium. Der heute Hundertjährige erinnert sich noch ganz genau an die Namen der beiden Staatssekretäre, an die Zuständigkeiten der Ministerien – und an die schwierigen Zeiten: „Alles musste wiederaufgebaut werden, doch überall fehlte es an Geld.“ Von den Amerikanern erhielten sie finanzielle Unterstützung, aber diese durfte nur für den Wiederaufbau der Staatsoper und des Burgtheaters verwendet werden. „Das Bautenministerium war für sämtliche Bundesbauten zuständig“, erklärt er. Otto Vanura wurde im Bundesministerium für Bauten Vorsitzender der Personalvertretung und später der Zentralpersonalvertretung. In dieser Funktion begrüßte er insgesamt alle zwölf Minister „im Marmorsaal“, und verabschiedete sie – 18 Jahre lang war er Vorsitzender, vier Mal wurde er gewählt. Im Ministerium stieg er bis zum Hofrat auf und war später für das gesamte staatliche Hochbaubudget verantwortlich.

### **Meilenstein PVG und mehr**

Erst im Alter von 90 Jahren legte Otto Vanura seine letzten gewerkschaftlichen Funktionen zurück und zählte damit zu einem der längsten aktiven Gewerkschaftern. Die Gewerkschaftsarbeit war damals nach dem Krieg anders, es war „lockerer und gleichzeitig verbindlicher“, erinnert er sich zurück. Es gab noch keine Personalvertretung, sondern „nur“ eine Gewerkschaft. „Die Jungen heute haben weniger Interesse“, meint Vanura im Vergleich zu damals. Später wirkte Otto Vanura bei einem Meilenstein mit – dem Bundespersonalvertretungsgesetz (PVG).

Gemeinsam mit dem damaligen Sektionschef und Gewerkschafter Dipl.-Ing. Dr. Heinrich Schmelz und Günther Engelmayer aus dem Handelsministerium erarbeitete er die erste Grundlage des heutigen PVG aus. Der Öffentliche Dienst habe sich im Vergleich zu früher verändert, meint Otto Vanura: „Dadurch, dass es so gut wie keine Pragmatisierungen mehr gibt, geht die soziale Bindung an den Öffentlichen Dienst verloren. Er wird generell nicht mehr so ernst genommen.“ Bis heute ist Otto Vanura politisch interessiert, er sieht sich Übertragungen aus dem Parlament im Fernsehen an – und erinnert sich, als er in seiner aktiven Zeit öfter im Parlament war, beispielsweise wurde er bei Finanzsitzungen vom Minister als Auskunftsperson mitgenommen. Was er sich für die Zukunft wünscht? „Dass die Haxlbeißerei aufhört.“ Und hinsichtlich der Gewerkschaft? Da hat er ganz

konkrete Vorstellungen: „Dass Gewerkschaftsfunktionäre sich in Betrieben mehr einbringen und mitreden würden.“ Seit über 60 Jahren lebt er mit seiner Frau Erna in einem Neubau des von ihm mitaufgebauten Wiener Arsensals, seine drei Töchter sind hier aufgewachsen – er erfreut sich an sechs Enkel und drei Urenkel. Auf die Frage, welches Erlebnis für ihn eine besondere Bedeutung hatte, antwortet er „Die Leitung des Wiederaufbaus der Wiener Staatsoper mit amerikanischen Geldern und die Einladung zur Eröffnung am 5. November 1955 gemeinsam mit meiner Gattin Erna zu Beethovens *Fidelio*. Das war für mich eine besondere Ehre und Auszeichnung.“

Wir bedanken uns herzlich für das ausführliche Interview und wünschen Otto Vanura viel Glück und Gesundheit zum 100. Geburtstag!

## Demokratie braucht Mitbestimmung und verschiedene Perspektiven!



**Romana Deckenbacher**  
ist GÖD-Vorsitzender-  
Stv.<sup>in</sup>, ÖGB-Vize-  
präsidentin

Wer das österreichische Parlament betritt, begegnet gleich im Eingangsbereich den Spiegelinstallationen von Eva Schlegel. Je nach Blickwinkel verändert sich die Wahrnehmung des Raumes. Das Kunstwerk erinnert uns daran, dass Demokratie von unterschiedlichen Perspektiven lebt. Sie entsteht dort, wo Menschen einander zuhören, Argumente austauschen und gemeinsam Verantwortung übernehmen.

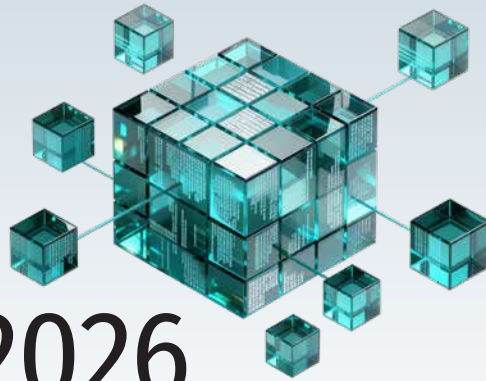
Genau dieses Prinzip prägt auch unsere Arbeitswelt. Denn Mitbestimmung ist gelebte Demokratie. Gerade in einer Zeit großer gesellschaftlicher Herausforderungen brauchen wir starke Interessenvertretungen und einen respektvollen Dialog auf Augenhöhe. Demokratie ist kein Selbstläufer. Sie lebt vom Engagement der Menschen, die Verantwortung übernehmen, sich einbringen und für andere eintreten. Genau das tun die vielen Personalvertreter:innen und Betriebsrät:innen jeden Tag. Sie sind ein unverzichtbarer Pfeiler unserer

Arbeitswelt und verdienen dafür Anerkennung sowie die bestmöglichen Rahmenbedingungen. Manchmal genügt schon ein kleiner Schritt zur Seite, um neue Zusammenhänge zu erkennen. Demokratie lebt von der Bereitschaft, zuzuhören, andere Perspektiven ernst zu nehmen und tolerant gegenüber anderen Standpunkten zu sein. „Fair im Dialog, stark in der Sache“ – mein Motto beschreibt für mich, wie Demokratie gelingen kann. Wer bereit ist, unterschiedliche Perspektiven einzubeziehen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, stärkt nicht nur die Mitbestimmung, sondern auch unsere Demokratie.



*Eva Schlegels Spiegel-  
kunstwerk im Vestibül  
des Parlaments.*

# 19. GÖD BUNDES KONGRESS 2026



## Miteinander mehr Gerechtigkeit

**Der 19. GÖD-Bundeskongress als Ausdruck gelebter gewerkschaftlicher Demokratie**

Von OTTO AIGLSPERGER

Ratko Mladić wurde unter anderem wegen des Massakers von Srebrenica<sup>1</sup>, bei dem mehr als 8.000 bosnische Männer und Jugendliche ermordet wurden, als Kriegsverbrecher zu lebenslanger Haft verurteilt. Nach seinem Tod in Haft am 27. August 2026 wurde der ehemalige General nach Belgrad überführt und dort am 7. September feierlich beigesetzt. Der serbische Präsident Aleksandar Vučić duldete eine Art Staatsbegräbnis mit militärischen und staatlichen Ehren für den Kriegsverbrecher.<sup>2</sup> Gleichzeitig unterdrückt er friedliche Proteste gegen sein Regime, schüchtert deren Organisator:innen ein und bezeichnet sie als vom Ausland gesteuert.

Gewerkschaftliches Engagement gibt es in Serbien durchaus – allerdings bei einem vergleichsweise geringem Organisationsgrad. Ohne eine funktionierende sozialpartnerschaftliche Kultur und ohne die Bereitschaft des Staates, unabhängige Interessensvertretungen als legitime Partner anzuerkennen, können Gewerkschaften jedoch nur wenig bewirken.

Auch die Türkei zeigt, wie eng Arbeitnehmer:innenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit miteinander verbunden sind. Unter Staatspräsident Recep Tayyip Erdoğan werden Oppositionspolitiker:innen konsequent verfolgt, Parteien verboten und demokratische Freiräume zunehmend eingeschränkt.

Gleichzeitig wird der Islam seit Jahren konservativer ausgelegt, was insbesondere für Frauen negative gesellschaftliche Auswirkungen hat.<sup>3</sup> Die großen Gewerkschaften der Türkei stehen vielfach der Regierung nahe. Unabhängige Gewerkschaften werden unter Druck gesetzt und in ihrer Tätigkeit behindert; ihre Vertreter:innen werden teilweise willkürlich inhaftiert.<sup>4</sup>

Nur zwei Beispiele – und es gäbe noch viele weitere – für staatliche Willkür und die Einschränkung von Arbeitnehmer:innen- und Menschenrechten in Europa. Funktionierende Demokratien mit Vereins- und Versammlungsfreiheit, Presse- und Meinungsfreiheit sowie freien Wahlen sind leider auch in Europa keine Selbstverständlichkeit.

### **Gewerkschaften brauchen einen freien Rechtsstaat**

Gewerkschaften können nur dort dauerhaft unabhängig und wirksam arbeiten, wo die grundlegenden Prinzipien eines freien Rechtsstaates gewährleistet

<sup>1</sup> [de.wikipedia.org/wiki/Massaker\\_von\\_Srebrenica](https://de.wikipedia.org/wiki/Massaker_von_Srebrenica)

<sup>2</sup> [srf.ch/news/international/begraebnis-fuer-kriegsverbrecher-wieso-mladic-von-vielen-serben-gefeiert-wird](https://srf.ch/news/international/begraebnis-fuer-kriegsverbrecher-wieso-mladic-von-vielen-serben-gefeiert-wird)

<sup>3</sup> [spiegel.de/politik/tuerkei-frauenrechtlerin-berrin-soenmez-legt-kopftuch-ab-a-c037c789-1815-4e57-b897-379a2221ff44](https://spiegel.de/politik/tuerkei-frauenrechtlerin-berrin-soenmez-legt-kopftuch-ab-a-c037c789-1815-4e57-b897-379a2221ff44)

<sup>4</sup> [ituc-csi.org/turkiye?lang=de](https://ituc-csi.org/turkiye?lang=de)



1945: ÖGB-Mitbegründer Johann Böhm (Mitte, stehend) bei einem Empfang britischer Gewerkschafter in Wien.



1948: Der erste Bundeskongress der österreichischen Gewerkschaften in Wien.

sind. Dazu gehören das Recht, sich mit anderen zusammenzuschließen, sich zu versammeln und gemeinsam für die eigenen Interessen einzutreten. Ebenso wichtig sind Meinungs- und Pressefreiheit sowie unabhängige Gerichte, die sicherstellen, dass diese Rechte auch gegenüber staatlicher Willkür geschützt werden.

Eine Gewerkschaft lebt davon, dass Menschen sich freiwillig organisieren und ihre Interessen gemeinsam vertreten. Wo Gewerkschaften vom Staat kontrolliert, unterdrückt oder verboten werden, wo kritische Stimmen eingeschüchert und Demonstrationen verhindert werden, kann von einer freien und unabhängigen Interessensvertretung keine Rede sein.

Deshalb sind Gewerkschaften nicht nur ein Bestandteil der Arbeitswelt, sondern auch ein wichtiger Teil einer demokratischen Gesellschaft. Sie ermöglichen Arbeitnehmer:innen, ihre Interessen gemeinsam und organisiert einzubringen, anstatt dass die Stärke des Einzelnen über seine Möglichkeiten entscheidet. Gewerkschaftliche Freiheit ist damit immer auch ein Stück gelebter Demokratie.

### Österreich als Beispiel für gelebte Sozialpartnerschaft

Die österreichische Sozialpartnerschaft, die Kollektivverträge und die gewerkschaftliche Mitbestimmung sind wesentliche Erfolgsgeschichten der Zweiten

Republik – und ein Modell, um das Österreich international beneidet wird.

Was vielen Menschen in unserem Land selbstverständlich erscheint, ist das international keineswegs: Institutionalisierte Interessensvertretungen durch Kammern und Gewerkschaften, eine Kultur des Dialogs und der wertschätzenden Kommunikation sowie das Verhandeln auf Augenhöhe sind zentrale Elemente der österreichischen Sozialpartnerschaft. Sie tragen wesentlich dazu bei, Konflikte nicht auf der Straße oder durch politische Konfrontation auszutragen, sondern am Verhandlungstisch zu lösen. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zum sozialen Frieden und zur Stabilität unserer Gesellschaft.

Die Bedeutung der Gewerkschaft gerade in Österreich reicht dabei weit über einzelne Arbeitsplätze oder Berufsgruppen hinaus. Durch Kollektivverträge werden Arbeitsbedingungen und Einkommen für Millionen von Beschäftigten geregelt. Wir setzen uns für faire Löhne, soziale Sicherheit, Arbeitszeitregelungen, Gesundheitsschutz und Mitbestimmung ein. Wir sorgen damit nicht nur für bessere Bedingungen für unsere Mitglieder, sondern tragen auch dazu bei, soziale Ungleichheit zu begrenzen und faire Rahmenbedingungen für die gesamte Arbeitswelt zu schaffen.

Zahlreiche Delegationen aus Europa und Fernost kommen deshalb regelmäßig nach Österreich, um sich über unsere Strukturen zu informieren



Der 10. Gewerkschaftstag der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (GÖD).

und von den Erfahrungen der österreichischen Sozialpartnerschaft zu lernen.

### 80 Jahre freie und unabhängige Gewerkschaften

Doch auch in Österreich war dieser Weg keineswegs selbstverständlich. Erst unter dem Eindruck des Terrorregimes des Nationalsozialismus und aufgrund der damit verbundenen Erfahrungen fand man nach der Befreiung zu einer gemeinsamen, überbetrieblichen und demokratisch legitimierten Interessensvertretung.

Die GÖD und der ÖGB feierten im vergangenen Jahr das 80-jährige Bestehen als freie und unabhängige Gewerkschaften. Unmittelbar nach der Befreiung Wiens wurde am 15. April 1945 der Österreichische Gewerkschaftsbund (ÖGB) gegründet, wenige Wochen später folgte die Gewerkschaft Öffentlicher Dienst – damals noch als „Gewerkschaft der öffentlich Angestellten“.

Diese Geschichte macht deutlich: Freie und unabhängige Gewerkschaften sind keine Selbstverständlichkeit. Sie sind das Ergebnis demokratischer Entwicklung und müssen immer wieder verteidigt und weiterentwickelt werden.

### Der 19. GÖD-Bundeskongress

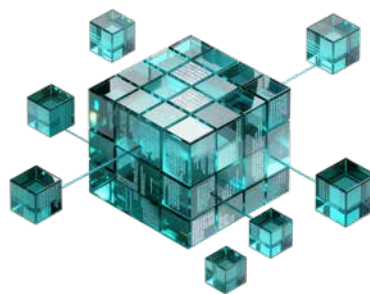
Kommenden November findet nun der bereits 19. Ordentliche GÖD-Bundeskongress mit rund

750 Delegierten aus allen Bundesländern und allen Bereichen des Öffentlichen Dienstes statt.

Dabei werden die personellen und inhaltlichen Weichen für die kommenden fünf Jahre gestellt. Im Rahmen des Kongresses wird einerseits die Spitze unserer Gewerkschaft gewählt, andererseits werden zahlreiche Anträge beraten und beschlossen.

Dabei handelt es sich vor allem um jene Anträge, die bei den im Frühjahr abgehaltenen Tagungen der 25 Bundesvertretungen und acht Landesvorstände an den Kongress herangetragen wurden. Soweit diese Anträge beschlossen werden, bilden sie die Leitlinien für das Arbeitsprogramm unserer Gewerkschaft bis zum nächsten Kongress im Jahr 2031.

Der Bundeskongress ist damit weit mehr als eine formale Veranstaltung. Er ist Ausdruck gelebter innergewerkschaftlicher Demokratie und die Grundlage dafür, wie die GÖD die Interessen ihrer Mitglieder in den kommenden fünf Jahren vertreten wird. ■



# Starke Frauen. Echte Vorbilder.

**Frauen als Bundesvertretungsvorsitzende – Demokratie und Gleichstellung leben**



**Ursula Hafner**  
ist GÖD-Vorsitzender-  
Stv.<sup>in</sup> und Bereichs-  
leiterin GÖD-Frauen  
und dzt. Familie

W eibliche Bundesvertretungsvorsitzende übernehmen als Role Models eine zentrale Funktion in unserer Gewerkschaftsarbeit. Sie schaffen Sichtbarkeit, geben Orientierung und zeigen neue Handlungsmöglichkeiten auf. Gerade in traditionell männlich geprägten Bereichen, in denen Frauen in Führungspositionen noch unterrepräsentiert sind, setzt weibliche Präsenz wichtige Akzente und macht deutlich: Fachliche Kompetenz, Durchsetzungsstärke, Ver-

antwortungsbewusstsein und Empathie schließen einander nicht aus, sondern gehören ergänzend zusammen.

Frauen in Spitzenfunktionen stehen für eine moderne und vielfältige Führungskultur. Sie zeigen, dass Interessenvertretung von unterschiedlichen Perspektiven lebt und dadurch bessere Entscheidungen hervorbringt. Wenn Frauen sichtbar Verantwortung tragen, verändern sich langfristig auch gesellschaftliche Wahrnehmungen: Was früher als

Ausnahme galt, wird Schritt für Schritt zur Selbstverständlichkeit.

Für viele junge Frauen und engagierte Kolleginnen sind diese weiblichen Vorbilder ein entscheidender Impuls. Wer erlebt, dass Frauen verhandeln, gestalten und führen, gewinnt Mut, selbst Verantwortung zu übernehmen. Role Models beseitigen nicht alle Hürden, aber sie machen sie greifbar und überwindbar. Sie zeigen: Der eigene Weg an die Spitze ist möglich! Damit ist auch eine demokratiepolitische Dimension verbunden. Demokratie lebt von Teilhabe und Vielfalt. Sie braucht den gleichen Zugang zu Einfluss und Macht. Sichtbare weibliche Mitgestaltung macht Entscheidungsprozesse gerechter, stärkt die Glaubwürdigkeit und erhöht das Vertrauen in Institutionen. Weibliche Role Models erfüllen daher eine doppelte Aufgabe: Sie fördern Gleichstellung und stärken demokratische Kultur. Wer Verantwortung übernimmt, Haltung zeigt und Solidarität vorlebt, trägt dazu bei, Mitbestimmung als gelebte Realität zu verankern. Jetzt sind unsere weiblichen Bundesvertretungsvorsitzenden am Wort. Sie geben Einblicke in ihre tägliche Arbeit, erzählen von Herausforderungen auf ihrem Weg und teilen ihre Visionen für eine weibliche Zukunft.



## Erika Merta

Beim 19. ordentlichen Bundestag am 12. Mai 2026 wurde ich zur neuen Vorsitzenden der GÖD-Bundesvertretung Berufsschule gewählt. Dieses Vertrauen und der große Rückhalt meiner Kolleginnen und Kollegen sind für mich eine Ehre und Verpflichtung zugleich. Besonders wichtig ist mir, als weibliche Vorsitzende nicht nur Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen, sondern auch ein sichtbares Zeichen zu setzen: Frauen in Führungsfunktionen sind selbstverständlich, denn Engagement, Kompetenz und Verantwortung sind keine Frage des Geschlechts. Gemeinsam mit dem neu gewählten Team der Bundesleitung werden wir uns für die Anliegen der Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrer einsetzen und die Zukunft der Berufsschule aktiv mitgestalten. Vertrauen, Zusammenhalt und ein respektvoller Austausch bilden dafür die Grundlage. Ich freue mich auf die kommenden Aufgaben und darauf, diesen Weg gemeinsam mit meinen engagierten Kolleginnen und Kollegen zu gehen.



## Christine Pernsteiner

Im April 2026 durfte ich den Vorsitz der Bundesleitung Finanz übernehmen. Um die Anliegen der 11.500 Kolleginnen und Kollegen bestmöglich vertreten zu können, braucht es Kompetenz, Ausdauer und viel Geduld. Es ist mir wichtig, auch Frauen zur Mitarbeit zu motivieren, denn ein ausgewogenes Verhältnis von Frauen und Männern in Funktionen spiegelt die Aufteilung der Kollegenschaft wider. Am Weg lernt FRAU vieles über sich selbst und macht wertvolle Erfahrungen, wertschätzende Begegnungen und führt unterstützende Gespräche mit gleichgesinnten Kolleginnen – ein Netzwerk, das trägt, auffängt und hält! Gelebte Solidarität von Kolleginnen, welche den Rücken stärken, zuhören und mit Rat und Tat zur Seite stehen. Gemeinsam ist vieles möglich: ein Einsatz für eine faire Zukunft und ein Arbeitsumfeld, das lebenswert ist. Nur wer sich engagiert, kann auch die Zukunft mitgestalten. Gemeinsam mit meinem Team nehme ich diese Aufgabe gerne an.



## Karmen Menassian

Seit April dieses Jahres bin ich Vorsitzende der Bundesvertretung 21 Kammern und Körperschaften der GÖD.

Als eine der wenigen weiblichen Vorsitzenden in der GÖD möchte ich meine Rolle dazu nutzen, einen guten Boden für Vernetzung und gegenseitige Unterstützung zu schaffen. Deshalb ist die intensive Kontaktpflege mit den Kolleginnen der Landesleitungen eines meiner Hauptziele.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass Frauen den „Pflichtteil“ der ihnen gestellten Aufgaben mit Bravour meistern. Jedoch die anschließende „Kür“ geht sehr oft ohne sie über die Bühne.

Das muss sich ändern! Denn Demokratie sollte Voraussetzungen schaffen, um gleichwertige Beteiligung für alle zu ermöglichen.

## Theresia Poleschovsky

Als Vorsitzende der Bundesvertretung Landesverwaltung repräsentiere ich mit meinem Team die Anliegen tausender Beschäftigter in den Landesverwaltungen. Dabei ist es mir ein besonderes Anliegen, Verantwortung zu übernehmen, Orientierung zu geben und Frauen zu ermutigen, ihren eigenen Weg in der Gewerkschaft zu gehen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass es Mut braucht, eine Funktion zu übernehmen oder die eigene Stimme zu erheben. Es ist mir wichtig, aufzuzeigen, dass Frauen mit ihrer Kompetenz, ihren Fähigkeiten und ihrer Persönlichkeit unverzichtbar sind. Ich höre zu, ermutige und bestärke Frauen darin, sich aktiv einzubringen. Es ist hilfreich, Potenziale zu erkennen und zu sagen: „Ich traue dir das zu.“ Genau diese Unterstützung möchte ich geben. Mir ist wichtig, Frauen zu vernetzen, Erfahrungen weiterzugeben und Frauen zu motivieren, Verantwortung zu übernehmen. Das gelingt, wenn wir Frauen authentisch bleiben, uns nicht verbiegen lassen und mit Selbstvertrauen und Mut die Ziele in Angriff nehmen.

## Regina Pribitzer

Ich durfte im Dezember 2022 den Vorsitz in der GÖD-Bundesvertretung der Landwirtschaftslehrerinnen und -lehrer übernehmen und übe meine Tätigkeit seither mit großer Freude und Begeisterung aus. Unter dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“ setzen sich mein Team und ich für unsere Kolleginnen und Kollegen ein und stellen uns den vielfältigen Herausforderungen, die es zu meistern gibt, damit die Kolleginnen und Kollegen vom Dienstgeber fair behandelt werden, gute Arbeitsbedingungen haben und ihre wertvolle Arbeit entsprechend wertgeschätzt wird. Als Vorsitzende freut es mich besonders, dass wir in unserem Bereich schon seit Jahren ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Frauen und Männern in unserer Bundesleitung haben. Und ich hoffe, dass dies ein Ansporn für unsere Kolleginnen an den Schulen ist, sich in der Personalvertretung und in den gewerkschaftlichen Betriebsausschüssen zu engagieren und auch Verantwortung in den Zentralausschüssen und in den GÖD-Landesleitungen zu übernehmen.

## Gabriele Waidringer

Meine erneute Wiederwahl zur Vorsitzenden der GÖD-Bundesvertretung 16 (Gewerkschaft des allgemeinen Universitätspersonals, des BMFWF und dessen nachgeordneter Dienststellen) betrachte ich als Auftrag zum Handeln. Gewerkschaftliche Arbeit muss für alle Lebensrealitäten lebbar und machbar sein! Es darf nicht länger sein, dass Frauen von der Mitgestaltung ausgeschlossen werden, weil interne Strukturen veraltet sind. Starre Sitzungszeiten, die bis spät in den Abend dauern und systematisch mit

familiärer Care-Arbeit sowie dringenden Betreuungspflichten kollidieren, müssen endgültig der Vergangenheit angehören. Das ist eine Frage der demokratischen Fairness. Als Vorsitzende setze ich mich daher konsequent für moderne, flexible und hybride Sitzungsformate ein. Ich bin mittlerweile seit 40 Jahren im Öffentlichen Dienst tätig. Diese vier Jahrzehnte haben mich geprägt und mir gezeigt, wie wichtig eine verlässliche gewerkschaftliche Stimme ist. Seit dem Jahr 2011 führe ich neben meiner Tätigkeit als BR-Vorsitzende der Medizin Uni Wien mit Stolz und großem Engagement die Bundesvertretung 16 der GÖD.



**10 %  
Rabatt**



### WellCard

Wellness schenken und genießen. Auszeit mit dem beliebtesten Wellnessgutschein Österreichs: Ob für einen spontanen Thermeneintritt oder einen entspannten Wellnessurlaub. Wählen Sie einfach Ihren Wellnessbetrieb und Termin und genießen Sie Ihre Auszeit. Die WellCard ist auch das perfekte Geschenk für Wellness-Fans! Mehr Infos unter [wellcard.at/de](http://wellcard.at/de) und [goedvorteil.at/wellcard](http://goedvorteil.at/wellcard).

**10 %  
Rabatt\***



### Biogena – PETS

Unterstütze deinen Hund für glänzendes Fell und ein starkes Immunsystem im Herbst mit BIOGENA PETS. BIOGENA PETS steht für hochwertige Inhaltsstoffe und eine verantwortungsvolle Ergänzung zur täglichen Versorgung. Mehr Infos unter [biogena-pets.com](http://biogena-pets.com) und [goedvorteil.at/biogena\\_pets](http://goedvorteil.at/biogena_pets).

*\* ausgenommen Gutscheine und DNA DOG CHECK*



# VORTEILE

[goedvorteil.at](http://goedvorteil.at)

**10 %  
Rabatt**



### ALPS RESORTS

Genießen Sie die Schönheit der Alpen. Ob Sommer oder Winter, ob Frühling oder Herbst: ALPS RESORTS bietet eine breite Auswahl an Ferienwohnungen und Ferienhäusern, die sich harmonisch in die Alpenlandschaft von Tirol, Salzburg, Kärnten und der Steiermark einfügen. Details zu Ihrer Auszeit in der Natur finden Sie unter [alps-resorts.com](http://alps-resorts.com) und [goedvorteil.at/alps-resorts](http://goedvorteil.at/alps-resorts).



### SPA RESORT STYRIA\*\*\*\*\*

Erleben Sie pure Erholung im SPA RESORT STYRIA, dem exklusiven Adults-Only-Resort im Herzen der Steiermark. Tauchen Sie ein in ein einzigartiges Wellnesserlebnis und genießen Sie die perfekte Mischung aus Erholung, Kulinarik und Natur – ideal für eine Auszeit zu zweit oder entspanntes Alleinsein. Mehr Infos finden Sie unter [sparesortstyria.com](http://sparesortstyria.com) und [goedvorteil.at/sparesortstyria](http://goedvorteil.at/sparesortstyria).

### EXKLUSIVE EINKAUFSVORTEILE FÜR GÖD-MITGLIEDER

Besuchen Sie uns auf [goedvorteil.at](http://goedvorteil.at) und finden Sie tausende Einkaufsvorteile exklusiv für GÖD-Mitglieder! Jede Woche kommen neue Unternehmen mit tollen Angeboten hinzu! Versäumen Sie keine Aktionen und melden Sie sich kostenlos für den Newsletter an!

**15 %  
Rabatt**



1



2

# Familiärer Seensuchtsort

**Eine Woche, in der vieles ein bisschen leichter wird: Bei der GÖD-Ferienaktion am Wörthersee genießen Familien mit Kindern mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen gemeinsame Zeit, unkomplizierte Begegnungen und einen Urlaub, der auf ihre Bedürfnisse Rücksicht nimmt. Ein Besuch in Cap Wörth zeigt, warum das Angebot für viele weit mehr bedeutet als ein paar Tage am See.**

Von THOMAS DUSCHLBAUER

**E**in traumhafter Sommerabend am Wörthersee. Beim gemeinsamen Grillabend sitzen Eltern mit den Kindern zusammen, manche Familien kennen einander erst seit wenigen Tagen. Viel Anlaufzeit braucht es trotzdem nicht. Wer hier eine Woche verbringt, bringt Erfahrungen mit, die andere verstehen, ohne dass man lange erklären muss.

Genau das ist eine der Besonderheiten der GÖD-Ferienaktion in Cap Wörth. Sie richtet sich an Familien mit Kindern mit gesundheitlichen Einschränkungen und schafft Bedingungen, unter denen gemeinsamer Urlaub tatsächlich Erholung sein kann. Der direkte Zugang zum See und die barrierefreie Anlage spielen dabei eine wesentliche Rolle.

Für Konrad Oberwimmer (44) und seine Familie aus St. Georgen bei Salzburg ist es der erste Aufenthalt hier. Der Softwareentwickler in einer nachgeordneten Dienststelle des Bildungsministeriums ist mit seiner Frau Julia (42), Tochter Ilvy (11) und Sohn Theodor (4) angereist. Aufmerksam wurde er über den GÖD-Newsletter und einen Bericht im

GÖD-Magazin. „Wir haben schon zwei oder drei Jahre mit dem Gedanken gespielt und uns heuer gedacht: Jetzt machen wir es einmal“, so Konrad Oberwimmer.

## Urlaub ohne Barrieren

Badeurlaube kennt die Familie gut. Ilvy liebt das Schwimmen. Weil sie einen Rollstuhl benutzt, sind Ferien am Wasser allerdings mit Anforderungen verbunden, die andere Familien oft gar nicht wahrnehmen. „Wir stoßen im Urlaub kräftemäßig manchmal an unsere Grenzen“, erzählt ihre Mutter, die als altkatholische Diakonin tätig ist. „Wir kommen tatsächlich überall mit dem Rollstuhl hin. Das ist nicht selbstverständlich“, freut sich Julia Oberwimmer. Und wenn etwas gebraucht werde, werde unkompliziert reagiert. Als im Zimmer ein Duschhocker fehlte, kümmerte man sich darum. An diesem Tag war die Familie bereits den ganzen Vormittag baden. Danach war eine Mittagspause angesagt. Ilvy genießt das Wasser, der vierjährige Theodor hat inzwischen eine Freundin gefunden.



1 Cap Wörth ist ideal für den erholsamen und barrierefreien Familienurlaub. 2 Familie Sefler nutzte heuer erstmals die GÖD-Ferienaktion. 3 Mit dem Rollstuhl überall hinzukommen, ist ein großes Plus für Familie Oberwimmer. 4 Auch Martin Holzinger, leitender Zentralsekretär der GÖD, war vor Ort. 5 Für Romana Deckenbacher, GÖD-Vors.-Stv.<sup>in</sup> und Bereichsleiterin Soziale Betreuung, ist das Projekt ein Schwerpunkt ihres gewerkschaftlichen Engagements.

Seine Mutter schätzt noch etwas anderes: „Ich finde es total schön, dass wir mehrere Familien sind. Das Verständnis untereinander ist ziemlich schnell da.“ Urlaubserfahrung hat die Familie unter anderem vom Brombachsee bei Nürnberg und aus einem Mobile Home in Kroatien. Cap Wörth unterscheidet sich für die Familie Oberwimmer vor allem dadurch, dass hier vieles, was sonst vorausgedacht und organisiert werden muss, selbstverständlich erscheint. Ein paar Tische weiter sitzt beim Grillabend Familie Sefler aus Ernsthofen. Auch Elisabeth (45), Sprachheillehrerin an Volks- und Sonderschulen, und ihr Mann Manuel (46), selbstständiger Fitnesstrainer, haben sich zuvor noch nie für einen solchen Aufenthalt beworben. Mit dabei sind Magdalena (14), Leonhard (10) und Gabriel (8). Gabriel hat Trisomie 21 und trägt ein Hörgerät.

„Es ist genau das Richtige“, sagt Elisabeth Sefler. „Die Unterkunft ist familiär, alles ist unkompliziert und gemütlich.“ Große Touren sind aufgrund der Bedürfnisse ihres Sohnes schwierig. Trotzdem bietet die Umgebung viele Möglichkeiten. Die Familie war bereits auf der Burg Hochosterwitz und mit einem Linien-schiff unterwegs.

Vor allem aber gibt es den See. Gabriel liebt das Baden, auch wenn es ihm grundsätzlich schwerfällt, sich auf neue Situationen einzustellen. Früher unternahm die Familie Therapiewochen in Schlading und im Schwarzwald, auch in Lignano war sie schon. Flugreisen oder lange Autofahrten kommen dagegen nicht infrage.

Hier findet jedes Kind etwas für sich. Schwester Magdalena liest gerne, Bruder Leonhard ist mit dem Stand-up-Paddle unterwegs. Und Velden bietet ihm

mit den dortigen Luxuskarossen noch eine ganz andere Attraktion: Ferrari, Maserati, Bentley – der Zehnjährige kann exakt aufzählen, was ihn im Ort bereits in Staunen versetzt hat.

### Programmvietfalt

Wie sehr sich das Leben einer ganzen Familie verändern kann, wenn plötzlich Dinge nicht mehr möglich sind, die früher selbstverständlich waren, zeigt Familie Seifried. Sonja Seifried (49), Stationssekretärin am Klinikum Freistadt und Betriebsratsvorsitzende, und ihr Mann Geert (55), Softwareentwickler, verbringen die Woche mit ihren Töchtern Luna (15) und Enya (13) in Cap Wörth.

Auch sie wurden eher zufällig auf das Angebot aufmerksam. Früher machte die Familie klassische All-inclusive-Urlaube, etwa in der Türkei, und war viel aktiv unterwegs. Seit Luna an ME/CFS leidet, ist das nicht mehr möglich. Schon bei der Wahl des Urlaubsortes muss darauf Rücksicht genommen werden. Die rund vierstündige Anreise nach Kärnten ist für die 15-Jährige gerade gut zu bewältigen.

Umso mehr genießen die Mädchen das Wasser. Und die Familie entdeckt, wie viel sich bei einem Urlaub in Österreich erleben lässt. Eine Pizza in Velden gehörte bereits dazu, für den nächsten Tag stehen Fußball und ein Besuch im Minimundus auf dem Programm.

Auch Sonja Seifried kommt schnell auf etwas zu sprechen, das sich durch die Gespräche mit den Familien zieht: den Kontakt untereinander. „Man plaudert und tauscht sich aus.“ Aus dem Ferienaufenthalt wird damit auch ein Ort der Begegnung.

*Luna Seifried und ihre Schwester Enya genießen unbeschwerte Sommertage.*

### Gesellschaftlicher Auftrag

Für Romana Deckenbacher, stellvertretende GÖD-Vorsitzende, Bereichsleiterin Soziale Betreuung und ÖGB-Vizepräsidentin, ist die Ferienaktion deshalb ein wichtiger Bestandteil gewerkschaftlicher Arbeit. Gemeinsam mit dem Leitenden GÖD-Zentralsekretär Martin Holzinger ist sie zum Grillabend nach Cap Wörth gereist, um mit den Familien ins Gespräch zu kommen und zu erfahren, was gut funktioniert und wo eventuell noch Möglichkeiten zur Verbesserung bestehen. „Es gibt nichts Schöneres, als wenn man als GÖD einen gesellschaftlichen Auftrag erfüllen kann“, sagt Deckenbacher. Zu sehen, wie wohl sich die Kinder und ihre Familien fühlen, mache sie „stolz und glücklich“. Die GÖD sei die einzige Teilgewerkschaft im ÖGB, die ein derartiges Programm anbiete. Für Deckenbacher steht fest: „Solange ich Bereichsleiterin Soziales bin, möchte ich das beibehalten.“ Martin Holzinger erlebt die Ferienaktion heuer erstmals selbst vor Ort. Im GÖD-Präsidium habe Deckenbacher immer wieder mit großer Begeisterung von dem Projekt erzählt. „Ich wollte mir das schon lange einmal selbst ansehen.“ Für ihn werde hier

auch ein konkreter und spürbarer Nutzen der GÖD-Mitgliedschaft sichtbar.

### Nach dem Sommer ist vor dem Sommer

Damit der Aufenthalt für die Familien möglichst unkompliziert verläuft, ist im Hintergrund einiges an Organisation notwendig. Für Büroleiterin Evelyn Magerl-Christer und ihr Team beginnt die Vorbereitung bereits im Herbst. Im Februar startet die Ausschreibung im Internet, Anmeldungen sind bis Ende März möglich. Die Nachfrage ist groß. Deshalb gilt eine Zweijahresregel, um möglichst vielen Familien eine Chance zu geben. Bei der Vergabe wird auf die Reihenfolge der Anmeldungen ebenso geachtet wie auf eine ausgewogene Verteilung über Österreich. Wartelisten ermöglichen es, frei werdende Plätze kurzfristig nachzubeseetzen. Noch während die diesjährige Aktion läuft, beginnen bereits die Überlegungen für das nächste Jahr.

Auch Unterstützung von außen trägt dazu bei, Barrieren abzubauen. Die ÖBV begleitet die Aktion seit Jahren. Caroline Minarik-Turner, Landesdirektorin der ÖBV Kärnten, nennt als Beispiel die Rampe für Rollstuhlfahrer:innen, deren Realisierung unterstützt wurde. „Uns geht es um Inklusion und darum, Teilhabe für alle möglich zu machen.“ Das Areal in Cap Wörth biete dafür ideale Voraussetzungen.

Was das im Alltag bedeutet, zeigt sich am deutlichsten bei den Familien selbst. Barrierefreiheit besteht dabei allerdings nicht nur aus Rampen, breiten Türen oder einem Duschhocker. Sie entsteht auch insofern, als Familien ganz ungezwungen eine Woche lang ihren eigenen Rhythmus finden und genießen können – und dabei erleben, dass sie damit nicht allein sind. ■

### Erlebnisreiche Ausflugsziele

**Minimundus:** Einmal um die ganze Welt in wenigen Stunden. In Minimundus in Klagenfurt sind mehr als 150 berühmte Bauwerke aus aller Welt im Kleinformat zu entdecken.

**Pyramidenkogel:** Der Aussichtsturm Pyramidenkogel bei Keutschach bietet aus rund 100 Metern Höhe einen eindrucksvollen Rundblick über den Wörthersee und weite Teile Kärntens.

**Tierpark Rosegg:** Nur wenige Kilometer von Velden entfernt warten im Tierpark Rosegg heimische und exotische Tiere. Gleich nebenan

sorgen Schloss und Labyrinth für zusätzliche Abwechslung.

**Burg Hochosterwitz:** Schon von Weitem ist die Burg Hochosterwitz auf ihrem markanten Felsen zu sehen. Wer den Weg durch die 14 Burgtore nicht bewältigen kann oder möchte, erreicht die Burg auch mit einem Lift.

**Wörthersee vom Wasser aus:** Besonders entspannt lässt sich die Umgebung mit der Wörthersee Schifffahrt Anlegestelle Velden erkunden. Von Velden verkehren Linienschiffe unter anderem nach Pörschach, Maria Wörth und Klagenfurt.



# Eine Woche voller Action, Teamspirit und unvergesslicher Momente

**Im Sommer 2026 wurde die Sportsarea Grimming in Niederöblarn wieder zum Hotspot für Sport, Spaß und Abenteuer.**

Von ANABELLA RUMPELTES

Von 26. Juli bis 1. August erlebten Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 14 Jahren beim GÖD-Actioncamp eine abwechslungsreiche Ferienwoche voller Bewegung, Teamgeist und neuer Erfahrungen.

Bereits zum sechsten Mal veranstaltete die Gewerkschaft Öffentlicher Dienst gemeinsam mit der Sportunion das beliebte Sportcamp. Die große Nachfrage zeigte erneut, wie gut das Konzept ankommt: Zahlreiche Teilnehmer:innen nutzten die Gelegenheit, ihre Sommerferien aktiv zu verbringen, neue Leute kennenzulernen und jede Menge gemeinsame Erinnerungen zu sammeln.

## **Vielfältiges Sportangebot für jedes Interesse**

Im Mittelpunkt stand ein abwechslungsreiches Sportprogramm, das sowohl sportbegeisterten Nachwuchstalenten als auch Einsteiger:innen viele Möglichkeiten bot. Gleich zu Beginn der Woche konnten die Teilnehmer:innen ihre Lieblings-

aktivitäten auswählen und sich in verschiedenen Bereichen ausprobieren.

Das Angebot reichte von Fußball, Volleyball, Tennis und Frisbee über Tanz, Wettrack sowie Ball- und Laufspiele bis hin zu verschiedenen Trendsportarten. Dabei ging es nicht nur um sportliche Leistungen, sondern vor allem um den Spaß an der Bewegung, das Ausprobieren neuer Herausforderungen und das gemeinsame Erlebnis. Viele Kinder entdeckten dabei neue Talente, verließen ihre Komfortzone und wuchsen über sich hinaus.

## **Gemeinschaft erleben**

Ein besonderes Merkmal des Actioncamps ist die offene und herzliche Atmosphäre. Neue Teilnehmer:innen wurden von Anfang an in die Gruppe integriert und fanden schnell Anschluss. So entstanden bereits nach wenigen Tagen neue Freundschaften, die oft weit über die Campwoche hinaus bestehen bleiben.

## JUNGE GÖD

Unter der Betreuung eines engagierten Teams aus erfahrenen Sportbetreuer:innen konnten die Jugendlichen ihre Ferien in einem sicheren und wertschätzenden Umfeld genießen. Neben den sportlichen Aktivitäten standen auch Zusammenhalt, Fairness, gegenseitiger Respekt und Teamgeist im Mittelpunkt.

### Abwechslungsreiches Freizeitprogramm

Auch abseits der Sportanlagen war jede Menge los. Gemeinsame Spieleabende, ein stimmungsvoller Spaziergang zum See mit Lagerfeuer und Musik, spannende Quizrunden und zahlreiche weitere Freizeitaktivitäten sorgten für beste Unterhaltung und viele besondere Momente.

Den Höhepunkt bildete traditionell die Abschlussparty, bei der gemeinsam gefeiert, getanzt und auf

eine ereignisreiche Woche zurückgeblickt wurde. Für viele Teilnehmer:innen war dies ein besonderer Gänsehautmoment, der die einzigartige Camp-Atmosphäre noch einmal spürbar machte.

### Wiedersehen im nächsten Jahr

Nach sechs abwechslungsreichen Tagen fiel der Abschied vielen schwer. Im Gepäck hatten die Teilnehmer:innen nicht nur viele schöne Erinnerungen, sondern auch neue Freundschaften, spannende Erfahrungen und jede Menge Geschichten für zu Hause. Eines steht bereits fest: **Auch 2027 wird das GÖD-Actioncamp wieder stattfinden.** ■

**Nähere Informationen** sowie Anmeldemöglichkeiten erhalten Interessierte bei Jugendsekretärin **Anabella Rumpeltes** unter [junge-goed@goed.at](mailto:junge-goed@goed.at).

## Matthias Lasinger

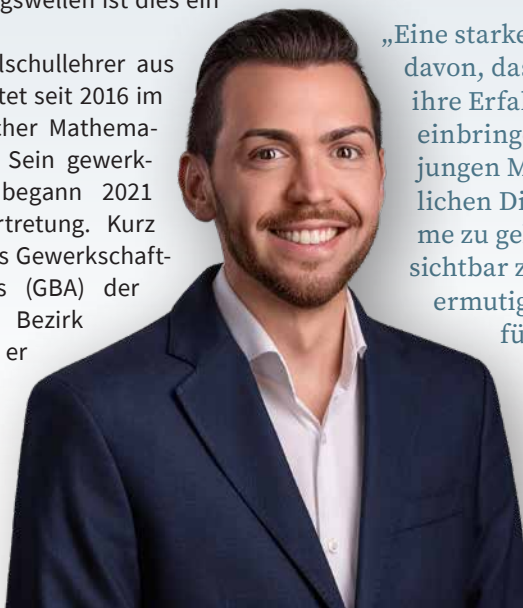
**Junge Menschen gestalten die Zukunft der Gewerkschaft aktiv mit.**

Mit der Wahl von Matthias Lasinger, BEd MA, in den GÖD-Vorstand setzt die GÖD bewusst auf das Miteinander der Generationen: Junge Menschen gestalten die Zukunft der Gewerkschaft gemeinsam mit erfahrenen Kolleg:innen. Am 29. Juni 2026 übernahm er die Bereichsleitung Jugend, Sport und Grundlagenarbeit sowie das Vorstandsmandat von Markus Larndorfer, der aufgrund seiner Wahl zum Vorsitzenden der GÖD-Oberösterreich statutengemäß aus dem Vorstand ausschied. Gerade angesichts der bevorstehenden Pensionierungswellen ist dies ein wichtiges Zeichen.

Matthias Lasinger ist Mittelschullehrer aus Überzeugung und unterrichtet seit 2016 im Bezirk Vöcklabruck die Fächer Mathematik, Geschichte und Sport. Sein gewerkschaftliches Engagement begann 2021 in der Junglehrer:innenvertretung. Kurz darauf wurde er Mitglied des Gewerkschaftlichen Betriebsausschusses (GBA) der Pflichtschullehrer:innen im Bezirk Vöcklabruck, dessen Vorsitz er seit Jänner 2024 innehat.

Im Sommer 2022 wurde er Landesvorsitzender der Jungen GÖD Oberösterreich – damals das einzige Bundesland mit einer eigenen Jugendorganisation. Sein Ziel war es, eine legitimierte Jugendvertretung auf Bundesebene zu schaffen und Jugendorganisationen in allen Bundesländern aufzubauen. Mit der Gründung der Jungen GÖD im Mai 2025 wurde dieses Vorhaben Wirklichkeit. Im Rahmen der Gründungsfeier wählten ihn die Delegierten zum ersten Bundesvorsitzenden der Jungen GÖD.

„Eine starke Gewerkschaft lebt davon, dass alle Generationen ihre Erfahrungen und Ideen einbringen. Mein Ziel ist es, jungen Menschen im Öffentlichen Dienst eine starke Stimme zu geben, ihre Anliegen sichtbar zu machen und sie zu ermutigen, Verantwortung für die Zukunft unserer Gemeinschaft zu übernehmen.“



# Digitalisierung im Öffentlichen Dienst

Entlastung oder Mehrbelastung für die Bediensteten?



**Anja-Therese Salomon**  
ist Leiterin der Abteilung  
Multimedia, Presse  
und PR

**Neue Podcast-Episode mit Staatssekretär Alexander Pröll:**  
*Zwischen Digitalisierung, künstlicher Intelligenz und Personalmangel befindet sich der Öffentliche Dienst in einer tiefgreifenden Transformation. Was plant die Bundesregierung?*

Rund 99 Prozent der Verwaltungsleistungen seien laut StS Alexander Pröll bereits digitalisiert, im internationalen Digitalisierungsindex werde Österreich voraussichtlich um zwei Plätze aufsteigen. Das klingt nach guten Voraussetzungen. Aber was bedeutet das in der Praxis für unsere Kolleginnen und Kollegen? Wird Digitalisierung den Arbeitsalltag tatsächlich vereinfachen oder erzeugt sie neue Belastungen und zusätzlichen Arbeitsdruck? Über diese und viele weitere Fragen haben wir im aktuellen GÖDcast mit Alexander Pröll gesprochen. Er ist Staatssekretär im Bundeskanzleramt und zuständig für die Bereiche Digitalisierung und Öffentlicher Dienst.

Durch Digitalisierung und künstliche Intelligenz soll der Öffentliche Dienst noch effizienter werden und zugleich weiterhin als attraktiver Arbeitgeber gelten. Dabei ist nicht nur entscheidend, welche Technologien wie eingesetzt werden, sondern wie der Wandel für die Beschäftigten gestaltet wird. Im Podcast hält die GÖD fest: Das kann nur gemeinsam mit den Beschäftigten gelingen, und zwar unter Einbindung der Personalvertretungen und im Sinne der Sozialpartnerschaft, nicht über die Köpfe der Menschen hinweg.

Im GÖDcast sprechen wir auch über die Schattenseiten der digitalen Welt. Die Bundesregierung plant ein Social-Media-Verbot für Unter-14-Jährige. StS Pröll verweist auf die exzessive Nutzung, sinkende Konzentrationsfähigkeit und die Gefahr von Radikalisierung: „Wir müssen aufpassen, dass nicht eine ganze Gene-



Staatssekretär  
Alexander Pröll

ration in einer Parallelwelt aufwächst – mit Folgen, die wir heute in ihrem vollen Ausmaß noch gar nicht abschätzen können.“ Neben rechtlichen und technischen Schutzmaßnahmen brauche es deshalb mehr Medienkompetenz in den Schulen, um verlässliche Informationen von Desinformation besser unterscheiden zu können. Außerdem müssen sich Staaten gegen die enorme Macht und Reichweite globaler Plattformen und politischer Einflussnahme behaupten. Zum Abschluss wird es im GÖDcast persönlich und überraschend offen: Schreibt GovGPT bereits die Reden des Staatssekretärs? Die Antwort darauf gibt es in der neuen Podcast-Episode – **jetzt Reinhören!** ■



In der Radio-GÖD-App



Auf [goed.at/podcast](https://goed.at/podcast)



Auf Spotify



Bei Apple Podcasts



# Wir sind die GÖD:

## Stimmen aus der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst

Tag für Tag leisten Kolleg:innen in unterschiedlichsten Bereichen des Öffentlichen Dienstes einen unverzichtbaren Beitrag für unser Land.

Mit unserer Videokampagne „Wir sind die GÖD: Stimmen aus der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst“ geben wir unseren Kolleg:innen eine Stimme. Sie erzählen, was sie mit der GÖD verbinden, warum

sie Mitglied sind, wo ihnen die GÖD hilft und welche Bedeutung die Gewerkschaft für sie hat.

Die persönlichen Einblicke zeigen: Die GÖD steht für Zusammenhalt, Unterstützung und eine starke Stimme für die Kolleg:innen im Öffentlichen Dienst. Auf der folgenden Seite kommen unsere Kolleg:innen selbst zu Wort.



Ich bin Mitglied, weil ich zu Dienstantritt froh war über jede Unterstützung und jede Information, die ich von der GÖD erhalten habe.

DAVID HIEGELSBERGER, LEHRER

Ich bin Mitglied, weil ich gerne Teil einer Solidargemeinschaft bin.

CORNELIA RIEGLER, JUSTIZ



Was ich mit der GÖD verbinde, ist eine Anlaufstelle, wenn Hilfe benötigt wird.

IRIS HRAZDIL, JUSTIZWACHE



Was ich mit der GÖD verbinde, ist ein starkes Netzwerk und eine starke Stimme für den Öffentlichen Dienst.

JEHONA FILKA, PFLEGE





Nach Einsätzen kommt es immer wieder vor, dass Kolleg:innen, die Ersteinschreiter:innen sind, einen Rechtsbeistand brauchen. Und da ist die GÖD diejenige, die den Mitgliedern auch diesen Rechtsbeistand ermöglicht.

CRISTIAN GRUIA-DUMBRAVA, POLIZEI



Kollegen von mir wurde von einem amerikanischen Gericht eine Schadenersatzforderung in Millionenhöhe zugestellt. Die GÖD hat sofort reagiert und einen Anwalt beigelegt.

ALEXANDRA MARUNA, RICHTERIN



Bei Urlaubsplanung und -durchführung hat mir die GÖD schon oft geholfen mit diversen Rabatten, vor allem bei meinem Kind.

MARKUS STEININGER, BUNDESHEER

Die GÖD unterstützt uns auch finanziell, zum Beispiel durch die Bildungsförderung oder soziale Unterstützung.

DANIELA O'SULLIVAN, ELEMENTARPÄDAGOGIN



Ohne die GÖD wäre ein jährlicher Anstieg des Gehalts nicht denkbar.

MAXIMILIAN KARL, FINANZVERWALTUNG



Ich bin GÖD-Mitglied, weil mir faire Arbeitsbedingungen sehr am Herzen liegen.

ANDREA POPPINGER, LANDESVERWALTUNG



Zur Videokampagne



# Arztweg nicht immer versichert

**Wenn sich eine versicherte Person von der Dienststelle zum Arzt begibt, steht der Weg nicht immer unter Unfallversicherungsschutz. Eine entscheidende Relevanz kommt der Meldung an den Arbeitgeber zu.**



**Martin Holzinger**  
ist leitender  
Zentralsekretär  
der GÖD

Arbeitsunfälle sind Unfälle, die sich im örtlichen, zeitlichen und ursächlichen Zusammenhang mit der die Versicherung begründenden Beschäftigung ereignen (§ 175 ASVG<sup>1</sup>, § 90 B-KUVG<sup>2</sup>). Arbeitsunfälle sind aber auch Unfälle, die sich auf einem Weg zum Arzt<sup>3</sup> ereignen. Das Gesetz<sup>4</sup> unterscheidet zwei verschiedene Arztwege. Fall 1 erfasst den Schutz des Weges von der Wohnung oder der Arbeitsstätte zu einer ärztlichen Untersuchungsstelle zum Zweck

der Inanspruchnahme einer ärztlichen Hilfe bzw. Zahnbehandlung oder einer Gesundenuntersuchung sowie des direkten Weges zurück zur Arbeitsstätte oder zur Wohnung. Hier ist Voraussetzung für den Versicherungsschutz, dass dem Dienstgeber (DG) oder seinem zur Entgegennahme der Meldung befugten Vertreter der Arztbesuch vorher bekannt gegeben wurde.<sup>5</sup> Fall 2 schützt ebenfalls den Weg von der Arbeitsstätte oder der Wohnung zu einer ärztlichen Untersuchungsstelle und zurück zur Arbeitsstätte oder Wohnung, jedoch zu dem Zweck, sich einer gesetzlich gebotenen bzw. einer vom

Sozialversicherungsträger oder vom DG angeordneten Untersuchung zu unterziehen. Die vorherige Verständigung des DG ist hier – unbeschadet der arbeitsrechtlichen Verpflichtung zur Bekanntgabe der Abwesenheit – für den UV-Schutz nicht erforderlich.<sup>6</sup>

## Verständigung des Dienstgebers erforderlich

Der Judikatur des OGH folgend hat die Verständigung des DG in erster Linie den Zweck, den Arbeitnehmer (AN) durch eine genau im Vorhinein festgelegte Wegstrecke vor missbräuchlicher Inanspruchnahme zu schützen, etwa, dass andere eigenwirtschaftliche (privatmotivierte) Fahrten (Wege) nachträglich als Arztwege behauptet werden. Die Deponierung einer bloßen Nachricht im Betrieb bzw. am Dienstort schlechthin genügt nicht.<sup>7</sup> Wie genau diese Ortsangabe zu sein hat, ging aus dem Gesetz nicht hervor. An sich gibt es auch keine Pflicht des AN bekannt zu geben, um welchen Arzt es sich handelt. Der AN ist jedoch verpflichtet, den Dienstverhinderungsgrund des Arztbesuches bei Verlangen des AG entsprechend nachzuweisen, etwa durch eine Zeitbestätigung des Arztes. Diese Zeitbestätigung dient dabei als objektiver Nachweis über die tatsächliche Dauer der Abwesenheit vom Arbeitsplatz. Aus der Zeitbestätigung ist abzuleiten, um welchen Arzt es sich handelt. Eine ärztliche Diagnose oder ein Grund, weshalb die Ordination aufgesucht wurde, muss diese Zeitbestätigung natürlich nicht enthalten.

Folgenden Fall hatte der OGH<sup>7</sup> zu entscheiden: Eine AN teilte gesprächsweise zwei (gleichrangigen) Arbeitskolleginnen in der Abteilung mit, dass sie sich vor dem an die Arbeitszeit anschließenden Zahnarztbesuch im 10. Wiener Gemeindebezirk fürchte. Eine Meldung an einen Vorgesetzten über diesen bevorstehenden Zahnarztbesuch erstattete die AN



## Auf einen Blick

- Das Aufsuchen des Arztes ist dem Dienstgeber zu melden.
- Die Notwendigkeit der Meldung an den Dienstgeber kann nicht durch eine betriebliche Übung verändert werden.
- Der Weg im Krankenstand zum Arzt ist meist nicht unfallversichert.

jedoch nicht. Nach Ende der Dienstzeit fuhr die AN zu ihrem Zahnarzt. Nach der Behandlung nahm sie den direkten Weg nach Hause. Dabei passierte sie eine Baustelle, bei welcher eine Hausmauer einstürzte und sie unter sich begrub, wodurch sie schwer verletzt wurde. Sie befand sich unfallbedingt mehrere Monate im Krankenstand, seither beträgt die Minderung ihrer Erwerbsfähigkeit 35 %. Da die AN vom Sozialversicherungsträger einen negativen Bescheid über die Anerkennung als Dienstunfall erhielt, brachte sie eine Klage beim Arbeits- und Sozialgericht ein. Das Erstgericht wies die Klage mit der Begründung ab, dass der Unfall nicht unter gesetzlichem Unfallversicherungsschutz stand, weil es die Klägerin unterlassen habe, die vorgeschriebene vorherige Meldung des Arztbesuches gegenüber dem DG vorzunehmen. Das bloß gesprächsweise Erwähnen gegenüber gleichrangigen Mitarbeiterinnen könne nicht als eine solche Meldung interpretiert werden. Das Berufungsgericht gab jedoch ihrer Berufung Folge und änderte das angefochtene Urteil dahin ab, dass die beklagte Partei schuldig sei, der Klägerin für die Folgen des genannten Unfalles eine Versehrtenrente zu gewähren. Das Oberlandesgericht argumentierte damit, dass die AN ihren Arztbesuch nicht während der Dienstzeit, sondern in ihrer Freizeit vorgenommen habe. Daher komme der gesetzlichen Forderung nach Bekanntgabe nur der Beweischarakter zu, um im Rahmen des Dienstgeberbereiches Bescheid darüber zu wissen. Dieser Beweiszweck sei aber durch die Information zweier Arbeitskolleginnen sowohl über den bevorstehenden Zahnarztbesuch als auch über den Behandlungsort (10. Bezirk) „jedenfalls (noch) erreicht“ worden, sodass die Voraussetzungen gemäß § 175 Abs 2 Z 2 ASVG vorlagen.

### Nicht als Dienstunfall anerkannt

Der OGH entschied jedoch anders: Der Umstand, dass der Arztweg erst nach Ende der regulären Arbeitszeit, also bereits in der Freizeit, angetreten wurde, steht dem Versicherungsschutz nicht entgegen. Die entscheidende Rechtsfrage ist hier, ob die AN der vom Gesetzgeber auch für den (Arzt-) Rückweg zwingend angeordneten Verständigung ihres DG entsprochen hat. Mag der bereits behandelte und im Gesetzestext zum Ausdruck gebrachte Beweissicherungszweck wie auch Manipulationsvermeidungseffekt bei einem Arztrückweg nicht so wie beim Hinweg im Vordergrund stehen,

so ist doch davon auszugehen, dass der Gesetzgeber dieses Erfordernis gleichermaßen für beide Arten von Wegen ausdrücklich statuiert hat. Seit der 50. ASVG-Novelle<sup>8</sup> wird ausdrücklich die Verständigung des DG (oder eines Vorgesetzten) verlangt, eine bloße Nachricht im Betrieb bzw. am Dienstort genügt nicht mehr. Im konkreten Fall hat die AN weder dem gesetzlichen Erfordernis der „Bekanntgabe an den Dienstgeber“ noch hinsichtlich der „Stätte der Behandlung“ entsprochen. Die Angabe „Zahnarzt im 10. Bezirk“ sei zu vage, auch wenn die Bekanntgabe an den Vorgesetzten nicht üblich war. Dieses Tatbestandsmerkmal kann nicht durch eine betriebliche Übung verändert werden. Bei dieser Dienstgebermeldung handelt es sich um eine unabdingbare, weil gesetzlich vorgesehene Voraussetzung für den Eintritt des Versicherungsschutzes. Daraus folgte, dass der Unfall nicht unter Unfallversicherungsschutz stand, die AN erhielt daher keine monatliche Versehrtenrente.

Auf Grund der äußerst restriktiven Interpretierung durch den OGH und der sich daraus ergebenden Realitätsfremdheit und möglichen Verletzung des Rechtes auf Achtung der Privatsphäre wurde das Gesetz mit 1. 8. 1999 geändert.<sup>9</sup> Die Stätte der Behandlung muss nun nicht mehr angegeben werden.

Ergänzung: Versicherungsschutz auf dem Weg vom Arzt zum Betrieb besteht auch dann, wenn nach vorheriger Bekanntgabe im Betrieb die ärztliche Untersuchungsstelle am Morgen direkt von der Wohnung aus aufgesucht wird. Wenn jedoch der Arzt direkt von zu Hause aus während des Krankenstandes aufgesucht wird und sich auf diesem Weg ein Unfall ereignet, fehlt es am unmittelbaren Zusammenhang mit einem Weg von oder zur Arbeitsstätte, weshalb solche Wegunfälle generell nicht unter Unfallversicherungsschutz stehen, wenn sie dem Fall 1 zuzuordnen sind.<sup>10</sup> ■

1 Allgemeines Sozialversicherungsgesetz.

2 Beamten-Kranken- und Unfallversicherungsgesetz.

3 Personenbezogene Bezeichnungen umfassen in diesem Rechtstext zum besseren inhaltlichen Verständnis gleichermaßen Personen-jeden Geschlechts.

4 § 175 Abs 2 Z 2 ASVG.

5 R. Müller SV-Komm § 175 ASVG Rz 215 (Stand April 2022).

6 R. Müller SV-Komm aaO Rz 216.

7 OGH 15. 10. 1997, 10 Obs 345/97a.

8 BGBl Nr. 676/1991 vom 27. 12. 1991.

9 BGBl I 173/1999 vom 19. 8. 1999, ErläutAB 2004 BlgNR 20. GP 2.

10 OGH 19. 1. 2026, 10 Obs 131/15k.

# Beförderungen im Betrieb: Mitspracherecht des Betriebsrats

**Werden Beschäftigte befördert, ist nicht nur die Entscheidung des Arbeitgebers gefragt. Auch der Betriebsrat hat nach der Arbeitsverfassung bestimmte Mitwirkungsrechte.**



**Jasmin Benesch**  
ist Leiterin der  
Abteilung für  
Kollektivvertrags- und  
Arbeitsverfassungs-  
recht in der GÖD

Für viele Menschen sind Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten ein wichtiger Grund, sich für einen Arbeitgeber zu entscheiden und langfristig im Unternehmen zu bleiben. Beförderungen wirken sich aber nicht nur auf die Karriere einzelner Mitarbeitender aus. Sie beeinflussen auch das Betriebsklima, da Personen, die eine Führungsposition übernehmen, den Arbeitsalltag ihres Teams maßgeblich prägen. Ob Beschäftigte mit ihrer Arbeitssituation zufrieden sind, hängt daher oft auch von ihren Vorgesetzten ab.<sup>1</sup>

Deshalb muss der Arbeitgeber den Betriebsrat bei beabsichtigten Beförderungen möglichst früh einbinden.<sup>2</sup>

## Was ist unter „Beförderung“ zu verstehen?

Eine Gehaltserhöhung allein reicht nicht aus. Ebenso wenig genügt die Verleihung eines neuen Titels. Von einer Beförderung spricht das Gesetz erst dann,

wenn zwei Elemente zusammentreffen: Die betroffene Person übernimmt eine höherwertige Funktion im Betrieb und erhält dafür auch eine bessere finanzielle Einstufung oder ein höheres Entgelt.<sup>3</sup>

Wer etwa zur/zum Teamleiter:in oder zur/zum Abteilungsleiter:in aufsteigt und damit zugleich in eine höhere Gehaltsgruppe eingereiht wird, wird rechtlich befördert. Erfolgt zunächst die Übertragung der neuen Aufgabe und erst später die finanzielle Besserstellung, kann dennoch ein einheitlicher Beförderungsvorgang vorliegen. Entscheidend ist der innere Zusammenhang zwischen beiden Schritten.

Nicht jede Veränderung der Tätigkeit ist allerdings eine Beförderung. Wird jemand zwar mit neuen Aufgaben betraut, ohne dass sich die Entlohnung verbessert, handelt es sich meist um eine Versetzung. Für solche Fälle gelten die Mitwirkungsrechte des Betriebsrats nach § 101 ArbVG.<sup>4</sup>

Die Mitwirkungsrechte greifen nur bei bereits im Unternehmen beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Wird eine Führungsposition mit einer externen Person besetzt, handelt es sich rechtlich nicht um eine Beförderung, sondern um eine Einstellung. Dafür gelten wiederum andere Beteiligungsrechte des Betriebsrats.<sup>5</sup>



## Auf einen Blick

- Der Betriebsrat muss über geplante Beförderungen frühzeitig informiert werden.
- Auf Verlangen des Betriebsrats haben Beratungen stattzufinden.
- Eine Beförderung setzt voraus, dass eine Höherverwendung mit einer Erhöhung des Entgelts zusammenfällt.

## Welche Mitwirkungsrechte hat der Betriebsrat?

Das Arbeitsverfassungsgesetz räumt dem Betriebsrat Informations- und Beratungsrechte ein. Der Arbeitgeber muss ihn über geplante Beförderungen möglichst frühzeitig informieren. Die Informationspflicht entsteht, sobald der Arbeitgeber den ernsthaften Entschluss gefasst hat, eine Arbeitnehmerin oder einen Arbeitnehmer zu befördern.<sup>6</sup>



Auf Verlangen des Betriebsrats ist anschließend eine Beratung durchzuführen. Dabei kann der Betriebsrat Bedenken äußern oder auf mögliche Probleme hinweisen. Denkbar ist beispielsweise, dass aus Sicht der Belegschaft eine andere Person besser geeignet wäre oder dass die Auswahlkriterien als unfair empfunden werden. Rechtlich bindend sind solche Stellungnahmen aber nicht. Der Arbeitgeber bleibt letztlich frei in seiner Entscheidung. Dennoch schafft das Verfahren Transparenz und ermöglicht eine zusätzliche Kontrolle.

Der Betriebsrat darf aber mehr als nur reagieren. So können Vorschläge für Beförderungen gemacht werden, wenn dies den Interessen der Belegschaft dient. Dabei geht es nicht um die Förderung einzelner Personen, sondern um die Frage, welche Besetzungen für den Betrieb insgesamt sinnvoll erscheinen.<sup>7</sup>

Wer für eine Führungsposition in Betracht gezogen wird, hat ein Interesse daran, dass sensible Informationen vertraulich behandelt werden. Deshalb unterliegen die Betriebsratsmitglieder bei Beförderungen der Verschwiegenheitspflicht: Persönliche Daten oder Informationen über Bewerbungen dürfen nicht an andere Beschäftigte weitergegeben werden.

Unterlässt ein Arbeitgeber die gesetzlich vorgeschriebene Information oder Beratung, kann dies Konsequenzen haben. Der Betriebsrat hat die Möglichkeit, eine Verwaltungsstrafe zu beantragen. Vor Gericht kann außerdem geklärt werden, ob in einem konkreten Fall tatsächlich eine mitbestimmungspflichtige Beförderung vorgelegen hat.

Die Beteiligung des Betriebsrats bei Beförderungen verfolgt damit ein wichtiges Ziel: Personalentscheidungen sollen nicht nur aus Sicht des Unternehmens sinnvoll sein, sondern auch den Interessen der Beschäftigten Rechnung tragen. Wer Führungsverantwortung übernimmt, beeinflusst schließlich nicht nur betriebliche Abläufe, sondern auch die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten. Genau deshalb sieht das Arbeitsrecht hier eine besondere Form der Mitbestimmung vor. ■

1 Resch in Jabornegg/Resch, ArbVG § 104, mit Verweis auf ErläutRV 840 BlgNR 13. GP 86.

2 § 104 Arbeitsverfassungsgesetz (ArbVG).

3 Reissner in Neumayr/Reissner, ZellKomm4 § 104 ArbVG, Rz 5ff.

4 Goricnik in Gahleitner/Mosler, Arbeitsverfassungsrecht 25 (2015) § 104 Rz 2.

5 Vor allem § 99 ArbVG.

6 Resch in Jabornegg/Resch, ArbVG § 104, Rz 5.

7 Goricnik in Gahleitner/Mosler, Arbeitsverfassungsrecht 25 (2015) § 104 Rz 5.



# Sei hier Gast

**Seit Jahren brilliert das GÖD-Hotel Hintermoos in Sachen Gastfreundschaft. Nun beginnt ein neues Kapitel in der Erfolgsgeschichte des GÖD-Hotels.**

Von ANTONIA BECK-MANNAGETTA

Direkt an der Schwarzeckalmbahn oberhalb des Skizentrums Hintermoos in der Region Maria Alm liegt das GÖD-Hotel Sportalm. Hinter der idyllischen Fassade verbirgt sich ein aufregendes Geschehen. Nach fünf erfolgreichen Jahren übergibt Philipp Reichenberger die Geschäftsführung an seinen Nachfolger Mario Hettl. Beide Männer sind Hoteliers aus Leidenschaft, haben

beeindruckende Karrieren hinter sich und lieben die Berge. Im Hotel Sportalm Hintermoos sind sie vor allem auf eines stolz: auf ein Team, das alles möglich macht.

## Griß' di

Jeder, der über die Türschwelle des Hotels schreitet, wird mit offenen Armen von Erika Bachmann emp-



## Das Hotel Sportalm Hintermoos auf einen Blick

- Auf 900 Metern Seehöhe in der Region Maria Alm, Salzburg, gelegen
- Sommersaison von Juni bis Oktober, Wintersaison von Dezember bis Ende März
- Wird als Halbpension geführt
- Ausstattung: Wellnessbereich, Tischtennistisch, Sitzungsraum
- Freizeitaktivitäten: Wandern, Mountainbiken, Schwimmen, Skifahren, Winterwandern
- Feste feiern: Hochzeiten, Firmenfeiern, Tagungen, Partys u. v. m.

*Mit einem freundlichen Lächeln wird ein jeder Gast im Hotel Sportalm Hintermoos begrüßt. Die persönliche Nähe zu ihren Gästen wissen Geschäftsführer Mario Hettl, Kellnerin Erika Bachmann und Chefkoch Eugen Bunderla besonders zu schätzen.*



fangen. Seit zwölf Jahren arbeitet die Kellnerin in der Sportalm in Hintermoos und fühlt sich immer noch richtig wohl. „Es macht mir Spaß, hier zu arbeiten, weil es so familiär ist. Winter wie Sommer haben wir viele Stammgäste, die jedes Jahr wiederkommen. Da kennt man sich und kann ein bissl tratschen“, lacht sie. Zeit ist kostbar und sie schenkt sie ihren Gästen gerne. Bis zu sechzig Gäste finden im Hotel und in dem anschließenden Restaurant Platz. Genau nach Erikas Geschmack, denn in einem kleinen Betrieb zu arbeiten ist ihr besonders wichtig. „Hier kann ich einen Service machen, der in großen Hotels so nicht möglich ist“, sagt sie und serviert einem Gast noch ein Soda Zitron – nicht, weil danach verlangt wurde, sondern weil sie weiß, dass der Gast noch durstig und das sein Lieblingsgetränk ist. Erika beherrscht einen Grad an Aufmerksamkeit, für den so mancher viel trainieren müsste, doch ihr und ihren Kolleg:innen liegt das Gastgewerbe einfach im Blut.

Im Hotel Sportalm Hintermoos herrscht Saisonbetrieb, je viereinhalb Monate im Sommer und im Winter. In dieser Zeit sind die Mitarbeiter:innen für sechs Tage pro Woche im Hotel beschäftigt. Wer von weiter weg kommt, ist in einer der Mitarbeiterwohnungen im Hotel untergebracht. Erika kann pendeln. Die 57-Jährige ist tief mit der Region Maria Alm verbunden: Sie ist in Saalfelden geboren und aufgewachsen und auch ihre zwei Töchter mit den vier Enkelkindern sind in der Region geblieben. Umso wichtiger ist Erika, dass Wohnort und Arbeitsplatz gut verbunden sind – an beiden Orten genießt sie die familiäre Nähe.

## Lass es dir schmecken

Koch oder Künstler? „Ich bin beides!“ Chefkoch Eugen Bunderlas Lippen umspielt ein heiteres Lächeln. Heute gibt es Bloody-Mary-Suppe, eine kalte Tomatenschalensuppe – ohne Alkohol, versteht sich – und zum Dessert Buchteln mit Vanillesauce und flambierten Erdbeeren. In der Küche wird außerdem der Schweinsbraten mit Knödel und Sauerkraut kunstvoll angerichtet. Der Chefkoch schätzt die traditionelle Küche und experimentiert gerne damit. Seine Kompositionen wie Kartoffelpuffer mit asiatischem Gurkensalat oder der mit Kimchi kombinierte Vorspeisenklassiker saures Rindfleisch fallen unter den Begriff Fusionfood. Um der Kreativität freien Lauf lassen zu können, muss ein Koch selbstdiszipliniert und ordentlich sein – und vor allem Lust am Kochen haben, weiß Eugen Bunderla. Das Wissen geht aber noch viel weiter: „Oft ist man wie ein Wissenschaftler, wenn man neue Gerichte ausprobiert. Von Mathematik, Physik, Chemie muss man als Koch alles beherrschen.“ Den Sommer nutzt das dreiköpfige Küchenteam, das vom Fischräuchern bis zur Eisherstellung alles selbst macht, gerne zum Experimentieren. Zu dieser Jahreszeit ist die Auswahl an Lebensmitteln größer, weil alles regional und frisch eingekauft wird. Die Küche ist Eugen Bunderlas Reich und auch die Speisekarte gestaltet er jede Woche neu: „Ein Gast hat einmal zu mir gesagt, dass er hier noch nie zweimal das Gleiche gegessen hat.“ In der Ferienzeit, Sommer wie Winter, wird auch für die Kinder jede Woche eine neue Speisekarte geschrieben.

Auf regionale und saisonale Qualität achten, das haben Chefkoch Eugen Bunderla und der neue Geschäftsführer Mario Hettl gemeinsam. Für Mario Hettl gilt das allerdings nicht nur für die Küche.

### Eine neue Ära

Im GÖD-Hotel Hintermoos wird dafür gesorgt, dass sowohl beim Service als auch in der Küche nur Spitzenqualität auf der Tagesordnung steht. Für den neuen Geschäftsführer Mario Hettl lautet das oberste Gebot: „Wichtig ist es, die Qualität zu erhalten und eine gute Umgebung zu schaffen.“ Hettl möchte dort anknüpfen, wo sein Vorgänger den Weg geebnet hat. „Man soll spüren, dass das ein persönlich geführtes Haus ist. Der Philipp hat das die letzten Jahre auch schon sehr gut gemacht. Die Gäste sollen nicht nur ins Hotel kommen, sondern auch zu den Personen, die hier arbeiten.“ Neu im Hotel trifft Mario Hettl auf ein routiniertes Team. Er sieht das als Chance: „Ich bin froh, als neuer Geschäftsführer auf ein eingespieltes Team zu treffen, das gut miteinander kommuniziert und mich als Person sofort angenommen hat.“ So ein Team sei schwierig zu bekommen und zu halten. Das weiß vor allem Philipp Reichenberger, der das Hotel 2021 Ende der Corona-Pandemie übernommen hatte. Aus der Krise heraus hat er das Hotel mit vollem Einsatz bewirtschaftet. Der Service und die Küche wurden optimiert und neue Gäste akquiriert. Nach fünf Jahren konnte er die Umsätze verdoppeln. Hier möchte Mario Hettl anknüpfen: „Wir haben ja auch alle Tools dafür: Wir haben eine gute Küche, einen guten Service und ein gutes Haus. Es ist ein Hotel, das von der GÖD geführt wird, daher ist das Ziel, eine gute Leistung und eine gute Qualität zu bieten.“ Das Wichtigste ist für den neuen Geschäftsführer allerdings die Beziehung zu den Gästen: „Ich bin keiner, der sich hinter dem Bürotisch versteckt. Der Umgang mit den Menschen, ins Gespräch zu kommen, das hat mich besonders an der Hotellerie gereizt“,

erzählt er. Wo für Mario Hettl eine neue spannende Zeit im Hotel Sportalm Hintermoos beginnt, ist es für Philipp Reichenberger der aufregende Schritt in den Ruhestand. Ruhig wird Reichenberger aber nicht sein, zu viele Möglichkeiten gibt es, sich sinnvoll zu betätigen, und „ich komme auch gerne mal zu Besuch ins Hotel oder, wenn Not am Mann sein sollte, helfe ich mit“, verrät er.

### Der Berg ruft

Die exponierte Lage des Hotels lockt viele an, die eine Pause vom hektischen Alltag suchen, frische Bergluft schnuppern wollen und den weiten Blick auf den Hochkönig genießen möchten. Auf 900 Metern Seehöhe gelegen, hat sich das Hotel Sportalm Hintermoos in der Ferienregion Hochkönig als Ausgangspunkt für eine breite Facette an sportlichen Aktivitäten positioniert. Die Sportalm liegt zum Skifahren optimal. Vom Skikeller sind es ein paar Schritte auf die angrenzende Piste, das Auto bleibt die ganze Woche auf dem hotel-eigenen Parkplatz stehen. Nach dem Einkehrschwung im benachbarten „Wiesenstadl“ kann man sich im hoteleigenen Wellnessbereich aufwärmen oder die Muskeln in der Sauna locker werden lassen. Die Hochkönigkarte ist im Hotelpreis inkludiert. Sie ermöglicht die kostenlose Nutzung von Bergbahnen und Wanderbussen im Sommer und bringt Gäste zu Hütten- und Rundwanderungen wie der Prinzen-seerunde oder dem Hochkönigtrail, die im Sommer besonders beliebt sind. Wer sich abkühlen möchte, fährt ein Stück zum Zeller See oder ins Schwimmbad Maria Alm. Die Lage lockt nicht nur die Gäste an, sondern bringt die Mitarbeiter:innen des Hotels dazu, länger zu bleiben, als sie es eigentlich müssten. „Der Ausblick aus dem Fenster kann schon mal ablenken und dann denk ich mir: ‚Wann kann ich wieder wandern gehen?‘“, gesteht Chefkoch Eugen Bunderla. Er ist ein begeisterter Sportler, geht in seiner Freizeit gerne Skifahren oder wandern. Sein liebster Anblick auf der Alm ist allerdings der wunderschöne Sternenhimmel bei Nacht.



**Preise und Details** zu den GÖD-Hotels Sportalm Hintermoos, Moaralm Obertauern und dem Appartementhaus Kirchberg finden Sie online unter: [goed-hotels.at](https://goed-hotels.at)

## Alpenhotel Moaralm

**Obertauern, Salzburg**

**Wintersaison:**

**27. November 2026  
bis 18. April 2027**

Für Urlauber:innen, die sportliches Wintervergnügen mit herzlicher Gastfreundschaft verbinden möchten, ist das Hotel Moaralm der ideale Ausgangspunkt. Von hier geht es direkt ins Pistenabenteuer: In Obertauern warten abwechslungsreiche Abfahrten, Freeride-Routen und ein Snowpark. Nach einem aktiven Tag im Schnee sorgen Sauna und Dampfbad für wohlverdiente Entspannung.



Bild links oben: Chefkoch Eugen Bunderla, Geschäftsführer Mario Hettl, Kellnerin Erika Bachmann und Koch Lukas Gerharolter starten voller Tatendrang in ein neues Kapitel der Hotelgeschichte. Bild rechts unten: Scheidender Geschäftsführer Philipp Reichenberger und neuer Geschäftsführer Mario Hettl wünschen einander alles Gute für die Zukunft.

### Bleib' doch noch

Jedes Jahr treffen im Hotel Sportalm Hintermoos Stammgäste einander wieder, Gewerkschaftsmitglieder kommen zusammen und tauschen sich aus. So ist das Hotel, das hinter den Kulissen nach Perfektion strebt, für seine Gäste eine zeitlose Oase der Ruhe und des Miteinanders. Der besondere Luxus ist die Verbundenheit zwischen den Mitarbeiter:innen des Hotels und seinen Besuchern. Wo sonst kann man einfach mal den Küchenchef sprechen und ihn nach den Zutaten fragen? Oder mit der Kellnerin über die letzte Wanderroute plaudern? Es ist die zwischenmenschliche Ebene, aufgrund deren Erika Bachmann am liebsten noch bis zur Pension im Hotel arbeiten möchte.

Eugen Bunderla ist nach einem Jahr in Hinterglemm in den Betrieb zurückgekehrt, „weil mir der Standort so gut gefällt“ und weil für ihn viele gute Erinnerungen mit dem Hotel verbunden sind. Hier hat er sein schönstes Lob an die Küche bekommen, als ein Gast zu ihm sagte: „So einen Marillenknoedel hab ich das letzte Mal vor zwanzig Jahren bei meiner Oma gegessen.“ Das sind die Momente, die bleiben, für die das Team im Hotel Sportalm Hintermoos täglich vollen Einsatz zeigt und sich selbst übertrumpfen möchte. Damit sich ein Gast nicht nur als ein Besucher fühlt, sondern als Teil der Hotelfamilie. ■

## Appartementhaus Kirchberg

**Kirchberg in Tirol**  
Wintersaison:

19. Dezember 2026  
bis 7. April 2027

Wer bereits vom nächsten Winterurlaub träumt, findet im familienfreundlichen Appartementhaus im Brixental beste Voraussetzungen für erholsame und abwechslungsreiche Tage im Schnee. Mit zahlreichen Aktivitäten wie Skifahren, Rodeln oder gemütlichen Spaziergängen für die ganze Familie lockt die SkiWelt Wilder Kaiser und bietet damit die besten Zutaten für unvergessliche Winterferien.

## Hotel Sportalm Hintermoos

**Maria Alm, Salzburg**  
Wintersaison:

19. Dezember 2026  
bis 3. April 2027

# Die Pensionsausgaben sind zu hoch und hier muss gespart werden



**Johann Büchinger**  
ist Vorsitzender der  
Bundesvertretung der  
Pensionistinnen und  
Pensionisten in der GÖD

Ich glaube, es ist mittlerweile ein Ritual, dass – bereits vor den Verhandlungen zur Pensionsanpassung – mit Berichten zur hohen Staatsverschuldung und der hohen Belastung des Staatshaushaltes durch die Pensionen das Feld für eine geringere Pensionsanpassung unter der Inflationsrate aufbereitet wird.

Bei den Beziehern kleinerer Pensionen kann man kaum sparen, dafür sind die Lebenshaltungskosten zu stark gestiegen. Die Teuerung bei Mieten wird dann noch von

einer Anhebung der Energiekosten und einer Valorisierung der Gebühren begleitet.

So wurde in Wien mit Jahreswechsel der Seniorenfahrschein ersatzlos gestrichen, der Preis für die Einzelfahrt von Euro 1,50 auf Euro 3,20 angehoben – eine Preissteigerung um mehr als 100 Prozent. Einen begünstigten Vorverkaufsschein gibt es nicht mehr; für ältere Menschen ebenso diskriminierend ist die Möglichkeit, eine Einzelfahrt digital zu kaufen. Der Kostenpunkt beläuft sich auf drei Euro, was immer noch eine Preissteigerung um 100 Prozent bedeutet, und es erzwingt den Besitz eines Smartphones – ein Telefon, das viele ältere Personen entweder nicht besitzen oder nicht verwenden möchten.

Nach entsprechender medialer Vorbereitung (siehe oben) beschließt der Nationalrat eine Pensionsanpassung sowie eine Deckelung der höheren Pensionen. Ausgleich des Kaufkraftverlustes? – Leider nein. Ein spannendes Beispiel: Bei einem Kollegen betrug die Nettoanpassung seiner Pension zum 1. Jänner 2026 genau 3 Euro, das Ergebnis der Deckelung der Pensionsanpassung bei gleichzeitiger Erhöhung der Krankenversicherungsbeiträge für Pensionisten.

Dabei wird bei vielen Kolleginnen und Kollegen noch ein Pensionssicherungsbeitrag eingehoben. Diesen finden wir ungerecht und er wird auch von uns bekämpft. Für Kolleginnen und Kollegen mit einer höheren Pension wird die Anpassung gedeckelt und so die Kaufkraft zusätzlich gekürzt. Wohl wissend, dass diese Personen auch entsprechend hohe Pensionsbeiträge bezahlt haben. Hier geht das Vertrauen in die Politik und in das Versicherungsprinzip verloren.

## BVAEB-Anhebung der Behandlungskosten

Leider wurde am 19. Mai von der Hauptversammlung der BVAEB der Behandlungskostenbeitrag von 10 Prozent auf 20 Prozent angehoben und er ist nun so hoch wie vor dem Jahr 2016.



Basis für die Anhebung sind die gestiegenen Kosten in der Gesundheitsversorgung. Zwei Möglichkeiten standen zur Wahl – entweder Anhebung des Behandlungskostenbeitrages oder Kürzung der Leistungen. Da gerade die Medizin große Fortschritte macht, ist eine Gesundheitsversorgung, die ihre Leistungen diesem Fortschritt anpasst, für unsere Kolleginnen und Kollegen von besonderer Bedeutung. Daher ist uns eine gesunde Sozialversicherung wichtig.

## Budgetbegleitgesetz 2027–2028

Auf Ersuchen der Bundesvertretung 22 hat die GÖD eine negative Stellungnahme zum Budgetbegleitgesetz 2027–2028 betreffend eines zusätzlichen Pensionssicherungsbeitrages abgegeben. Die GÖD sieht in dieser Maßnahme einen nicht gerechtfertigten Eingriff in bestehende Ansprüche und fordert daher die ersatzlose Streichung der vorgesehenen Änderung zum Pensionssicherungsbeitrag.

Mit kollegialen Grüßen  
Johann Büchinger



*Rudolf Hover (li.) und Josef Treiber (re.) freuen sich über das einstimmige Wahlergebnis zum Vorsitzenden und Vorsitzenden-Stellvertreter der Landesleitung Pensionisten.*

# Facettenreiches Burgenland

## Ein Bundesland stellt sich vor

Die Landesleitung Pensionisten für das Burgenland wurde am Landestag, dem 25. Februar 2026, neu gewählt. Rudolf Hover wurde wieder als Vorsitzender und Josef Treiber als Vorsitzenden-Stellvertreter einstimmig beschlossen. Regelmäßig werden zu gewünschten Anliegen Besprechungen in der GÖD Burgenland in der Wiener Straße 7, 7000 Eisenstadt, abgehalten. Nebenbei finden vier Landesleitungssitzungen im Jahr statt, wo aktuelle Themen und Schwerpunkte diskutiert, behandelt und erledigt werden. Weiters gibt es zu den Sitzungen verschiedene Vortragende, z.B. „Alles über die Pflege und zur Pflege im Alter“ mit Referentin Karin Csencsits von der Volkshilfe Burgenland – eine großartige Informationsveranstaltung! Dazu kommen noch die sogenannten Bezirkstreffen, die ab heuer einmal im Jahr abgehalten werden. Alle Mitglieder werden eingeladen und haben die Möglichkeit, ihre Anliegen, Probleme, Wünsche und Anregungen einzubringen. Themenschwerpunkt im

heutigen Jahr (Termine sind in der letzten Oktoberwoche und der ersten Novemberwoche) ist auch hier „Alles über die Pflege und zur Pflege im Alter“.

Die letzten Bezirkstreffen hatten folgende Schwerpunkte:

- die prophylaktischen Gesundheitsangebote bei der BVAEB, wo im Anschluss Folgeveranstaltungen zu diesem Thema initiiert und abgehalten wurden.
- Erwachsenenvertretung – Sachwalterschaft – Vorsorgevollmacht – Patientenverfügung – Erbrecht – Konsumentenschutz. Vorgetragen und diskutiert mit Rechtsanwalt Mag. Christian Dax.

Bei diesen Veranstaltungen wurden über 30 Prozent der Mitglieder persönlich erreicht.

Ein weiterer Weg, um unsere Mitglieder zu erreichen, ist die Zusendung des „Pensions-Buches“ mit vielen relevanten Informationen und den persönlichen Geburtstagswünschen. ■

# Höhenmeter lassen Herzen höherschlagen

Wanderwoche im Yspertal von 18. bis 22. Mai 2026



**Karlheinz Fiedler**  
ist Vorsitzender-Stv.  
der BV22

Bereits zum dritten Mal ist eine Wanderwoche für Wanderbegeisterte österreichweit angeboten worden. Zwanzig Kolleginnen und Kollegen aus Tirol, Niederösterreich und Wien haben sich am 18. Mai zur Mittagszeit im Gasthof-Hotel „Zur Linde“ in der Marktgemeinde Yspertal im südlichen Waldviertel bei strahlendem Sonnenschein eingefunden.

Nach einem stärkenden Mittagssmahl stand die erste Wanderung unter Führung unserer Wanderkundigen Fritz und Walter auf dem Plan. Nach kräftigem Anstieg ging es auf der Westflanke des Ostronggebirges Richtung Norden. Von der „Weberin“ und dem „Surspichl-Kreuz“ aus weitete sich das Blickfeld nach Südwesten in die Alpen bis hin zum Traunstein. Tagesleistung: 425 Höhenmeter, 15 km.

Der nächste Tag führte bergan zur Waldkapelle, errichtet vom Architekten Roland Rainer, bekannt für die Wiener Stadthalle. Danach ging es über den Hinterberg (852 m) durch die Waldungen Loseneggeramt nach St. Oswald zum Kräutergarten. Nach einer Mittagsrast im Gasthof Wimmer ging es weiter zum Friedenskreuz, von dort hinab ins große Yspertal und zurück zum Hotel. Tagesleistung: 927 Höhenmeter, 21 km.

Am Mittwoch hieß das Ziel Dorfstetten. Über den Meditationsweg erreichten wir den Sarmingbachblick, einen Steilabfall zum Sarmingbach an der Grenze zu Oberösterreich. Von dort gelangten wir nach weiteren zwei Stunden zur Imkerei Kagl. Im Freizeitzentrum Dorfstetten erkundeten wir die Venezianische Säge und die alte wasserbetriebene Mühle, beide betriebsbereit. Die Transfers zum Hotel erleichterten uns den Heimweg. Tagesleistung: 485 Höhenmeter, 16 km. Am Donnerstag lenkten unsere Wanderführer unsere Schritte über die Waldkapelle auf den Panoramasteig entlang der Nordostflanke des Weinsberger Forsts (größtes zusammenhängendes Waldgebiet Mitteleuropas) Richtung Ysperklamm – tolle Aussichten ins Yspertal, zum Peilsteinmassiv sowie in die Ennstaler Alpen inklusive. Beim Abstieg erwischte uns ein Gewitterschauer mit Abkühlung. Die Mittagsrast im Gasthof Kren weckte unsere Lebensgeister. Die Führung in der Peindlschmiede brachte uns altes Handwerk nahe. Der Rückmarsch zum Hotel entlang der Ysper bei strahlendem Sonnenschein beschloss die Wanderung. Tagesleistung: 890 Höhenmeter, 22 km.

Am Abend trafen wir einander im Gastzimmer zu einer Dichterlesung: Der Mundartdichter Johann Pichler rezitierte gemeinsam mit Karlheinz Fiedler und Anna Steinkellner regionale G'schichten in Reimform.

Der Freitagvormittag ließ eine Gruppe die Ysperklamm durchsteigen, die anderen marschierten den Drei-Teiche-Weg. Tagesleistung: 350 Höhenmeter/11 km bzw. Wochenleistung: 2.800 Höhenmeter, 83 km. Nach dem Mittagessen im Gasthof „Zur Linde“ bedankten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei Walter und Fritz für die großartigen Führungen, beim Organisator Karlheinz für die Betreuung und Organisation der Woche sowie beim Wirt Matthias Schön und seiner Truppe für die ausgezeichnete Unterbringung und Verpflegung. Eine weitere Wanderwoche im Herbst 2026 ist in Planung. ■

Die Wandergruppe blickt gut gelaunt auf eine Wanderwoche mit insgesamt 83 Kilometern zurück.



# Eine Reise in die Vergangenheit

**Führung durch den Piaristenkeller  
am 19. März 2026**



**Antonia Wöhrer**  
ist Bundesvorsitzender-  
Stv.<sup>in</sup> und Referentin  
für Finanzen

Diese Führung hat uns alle begeistert. Sie wurde sehr launig von Komm.-Rat Erich Emberger kommentiert. Zuerst haben wir die schönen Gemälde mit Kaiserin Maria Theresia, ihrem Gatten und vielen anderen aus der Monarchie bewundert. Wir wurden auch geprüft, ob wir die dargestellten Personen erkennen, und unsere Gruppe hat sich tapfer geschlagen. Dann waren wir im Hutmuseum. Unzählige Hüte des Militärs und wunderschön geschmückte Damenhüte aus dieser Zeit konnten wir probieren. So gingen wir gut behütet weiter.

Wir betraten einen langen Gang, sahen viele ansprechende Speisesäle in verschiedenen Größen, alle einladend dekoriert, bis wir den Weinkeller erreichten, um dort ein Glas Sisi-Sekt zu verkosten. Es wurde auch der perfekte Handkuss geübt und mit gewitzten Anekdoten ging die Führung zu Ende.



*Die Führung durch den Piaristenkeller und der Besuch des Hutmuseums bleiben in guter Erinnerung. Einige der Hüte wurden vor Ort anprobiert.*



Nun konnten wir in Ruhe die vielen schönen Erinnerungen, Bilder, Möbel und Skulpturen aus der k. u. k. Zeit bewundern. Nach der „Hutabgabe“ verließen wir den Piaristenkeller und sagten „Auf Wiedersehen“, und viele meinten das auch so. Einige blieben gleich dort, um den Abend bei vorzüglichen Speisen und einem guten Tröpfel ausklingen zu lassen. ■

## Alles Gute zum 100. Geburtstag

**Kollegin Mag.<sup>a</sup> Gisela Fellner feierte am 17. Juni 2026 ihren 100. Geburtstag**

Zu diesem erfreulichen Anlass besuchten Christine Strobl, Frauenreferentin der Bundesleitung der GÖD-Pensionisten, und Marcus Franz, Bezirksvorsteher des 10. Bezirkes, unsere Jubilarin Kollegin Gisela Fellner, im Seniorenheim des 10. Bezirkes in der Fontanastraße. Mit einem Ehrengeschenk, einer Torte und einem Blumenstrauß wurde



in einer gemütlichen, netten und interessanten Atmosphäre über vergangene Zeiten geplaudert.

Mag.<sup>a</sup> Gisela Fellner war Professorin an der HAK/HAS 3 der Wiener Kaufmannschaft im 8. Bezirk. Für die Zukunft wünschen wir, die Bundesvertretung 22, ihr alles Gute, viel, viel Gesundheit und mögen alle ihre Wünsche in Erfüllung gehen. ■

# Pensionsanpassungen

## GÖD empfiehlt vorsorgliche Antragstellung



**Veronika Höfenstock**  
ist Bereichsleiterin  
Dienstrecht

**E**in Erkenntnis des Bundesverwaltungsgerichts zur **Pensionsanpassung 2019** könnte Auswirkungen auf die Höhe von Ruhebezügen der Ruhestandsbeamtinnen und Ruhestandsbeamten haben. Ob die darin vertretene Rechtsauffassung auch auf weitere Pensionsanpassungen übertragbar ist und welche Ansprüche sich daraus ergeben, ist derzeit noch nicht endgültig geklärt.

Aus rechtlicher Vorsicht empfiehlt die GÖD allen **bis einschließlich 2025 in den Ruhestand getretenen Ruhestandsbeamtinnen und Ruhestandsbeamten**, vorsorglich einen Antrag zur Wahrung allfälliger Ansprüche zu stellen.

Ausführliche Informationen – insbesondere dazu, wer betroffen sein könnte, warum die Antragstellung empfohlen wird und wie sie erfolgt – finden Sie in der **GÖD-Info „Pensionsanpassung 2019 laut BVwG mittelbar diskriminierend aufgrund des Geschlechts“**. Dort steht Ihnen auch ein Musterantrag zur Verfügung.

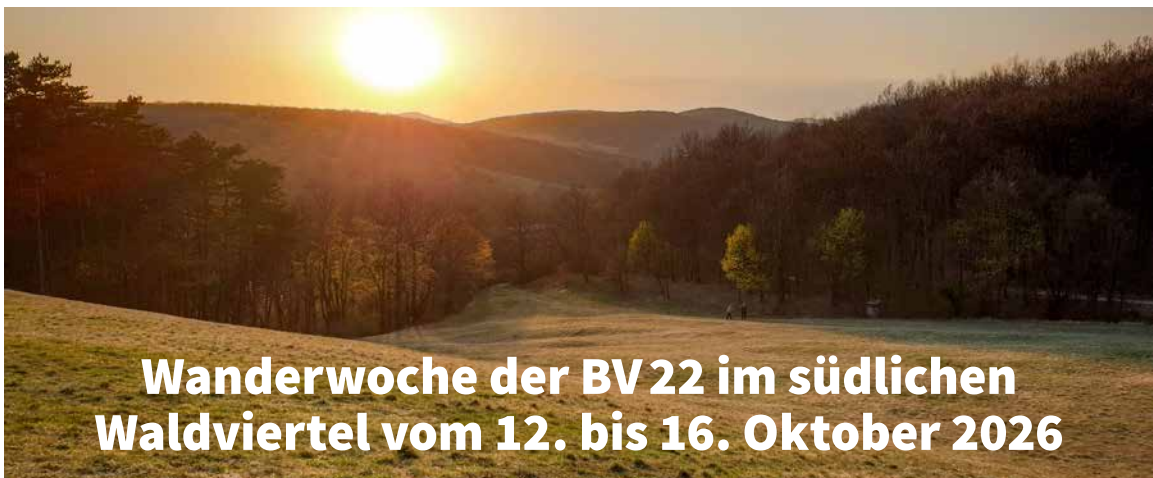


### GÖD-Info und Musterantrag:

[goed.at/aktuelles/news/goed-info-pensionsanpassung-2019-laut-bvwg-mittelbar-disk](https://goed.at/aktuelles/news/goed-info-pensionsanpassung-2019-laut-bvwg-mittelbar-disk)

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an den Bereich Dienstrecht oder die Bundesvertretung 22 – Pensionistinnen und Pensionisten.

**E-Mail:** [office.bs22@goed.at](mailto:office.bs22@goed.at)



## Wanderwoche der BV 22 im südlichen Waldviertel vom 12. bis 16. Oktober 2026

In der Woche vom 12. bis 16.10.2026 findet die Herbstwanderwoche der BV 22 im südlichen Waldviertel für Mitglieder statt, eine Begleitperson ohne GÖD-Mitgliedschaft ist teilnahmeberechtigt. Die drei Ganztags- und zwei Halbtags-Wanderrouen führen die geübten Wanderinnen und Wanderer in der gesamten Woche auf ca. 2.200 Höhenmeter in eins der größten zusammenhängenden Waldgebiete

te Österreichs zwischen 800 m bis über 1.000 m Seehöhe. Wanderbegleitung, Unterkunft in Gasthof-Hotel in DZ oder EZ mit Halbpension. Kein EZ-Zuschlag. Maximale Gruppengröße: 30 Personen.

**Nähere Informationen:** Karlheinz Fiedler, B.Ed, Vors.-Stv. der BV 22, [office.bs22@goed.at](mailto:office.bs22@goed.at), [karlheinz.fiedler@goed.at](mailto:karlheinz.fiedler@goed.at); Kennwort „Wanderwoche“.



Jetzt downloaden



# Die richtige App für dich.

Jetzt umsteigen auf **Meine bvaeb**

## Deine App-Vorteile

- Serviceportal für BVAEB-Versicherte
- Alles Wichtige auf einen Blick
- Navigation direkt zu den BVAEB-Services
- Voller BVAEB-Serviceumfang
- Modern, übersichtlich, einfach
- BVAEB-POSTFACH

## Warum kompliziert, wenn's die MeineBVAEB-App gibt?

**Speziell für BVAEB-Versicherte entwickelt: besserer Service, mehr Überblick, weniger Aufwand**

Mit der MeineBVAEB-App steht den Kundinnen und Kunden der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau (BVAEB) ein modernes Serviceangebot zur Verfügung, das zahlreiche Anliegen schnell, sicher und bequem am Smartphone erledigen lässt.

### Ein Login – viele Möglichkeiten

Ob Versicherungsdaten, Arztkontakte, Newsroom oder eingereichte Rechnungen: Die MeineBVAEB-App bündelt zentrale Informationen an einem Ort. Nutzerinnen und Nutzer können jederzeit auf Inhalte zugreifen und so den Überblick behalten – ohne zusätzliche Ausdrucke oder Wege. Insbesondere der direkte Zugriff und die Anmeldung zu BVAEB-Angeboten zur Beratung, Vorsorge und Früherkennung bieten einen großen Mehrwert. Im Postfach der MeineBVAEB-App finden Sie Ihre Korrespondenz mit der BVAEB übersichtlich zusammengefasst. Nutzen Sie auch die Möglichkeit und buchen Sie Ihren Termin in den BVAEB-Kundenservicestellen direkt über die MeineBVAEB-App!

### Ihr digitaler Begleiter im Alltag

Egal, ob Sie auf der Suche nach einer bestimmten Ärztin oder einem Arzt sind oder ob Sie Ihr e-Rezept in der nächstgelegenen Apotheke einlösen möchten. Die MeineBVAEB-App unterstützt Sie immer dann, wenn Sie sie brauchen. Mit der Suchfunktion können Sie Ärztinnen und Ärzte nach Fachgebiet, Ort

oder Name – auch ohne vorherigen Login – suchen. Bei aktivierter Standortfunktion zeigt Ihnen die MeineBVAEB-App in der Apothekensuche, welche Apotheken sich in Ihrer unmittelbaren Umgebung befinden oder im Notdienst geöffnet haben. Nutzen Sie auch die Push-Funktion für e-Rezepte: Bei aktivierter Push-Funktion erhalten Sie sofort eine Benachrichtigung auf Ihr Smartphone, sobald Ihr e-Rezept ausgestellt wurde – ohne langes Warten oder Nachfragen. Sie möchten wissen, welches Heilmittel verordnet wurde oder wie lange ein e-Rezept gültig ist? Auch das ist mit der MeineBVAEB-App kein Problem.

### Jetzt neu: die digitale e-card

Schnell aktiviert, sofort einsatzbereit und perfekt integriert in Ihren digitalen Alltag ist jetzt neu auch die digitale e-card. Bei der Verwendung erhält Ihre Ärztin, Ihr Arzt oder Ihre Apotheke denselben Zugriff auf Ihre Daten wie mit der physischen e-card. Nutzen Sie diesen kostenlosen Service und gestalten Sie Ihren Alltag noch einfacher. Weitere Informationen dazu finden Sie auch auf der BVAEB-Website unter: [meinebvaeb.at/hilfe](https://meinebvaeb.at/hilfe)

### Gleich umsteigen und Vorteile nutzen!

In der MeineSV-App haben Sie Zugriff auf allgemeine Online-Services der Sozialversicherung. Mit der MeineBVAEB-App steht Ihnen darüber hinaus das umfassende digitale Leistungs- und Serviceangebot der BVAEB in einer Anwendung zur Verfügung. ■

# Verlosung der Preise von „Mitglieder werben Mitglieder“

Am 5. Juni 2026 wurden zehn Gewinner:innen des Gewinnspiels „Mitglieder werben Mitglieder – 2025“ gezogen.



Hannes Taborsky, Vorstandsmitglied und Bereichsleiter Schulung, Mitgliederwerbung und -betreuung und Doris Wallner, stellvertretende Leiterin Mitgliederverwaltung.

An der Ziehung beteiligt waren Bereichsleiter für den Bereich Mitgliederwerbung und -betreuung Hannes Taborsky, Kollegin Lisa Cheamil sowie Herwig Reininger als Vertreter der Firma PeryMedia, welche uns die nachstehenden Preise in Zusammenarbeit mit ihren Kooperationsfirmen sponsort – vielen Dank dafür. Für die notarielle Überwachung der Ziehung bedanken wir uns recht herzlich bei unserem Kollegen Mag. Daniel Fröhlich.

## Zu gewinnen gab es im Jahr 2025 folgende Preise:

- 1 x WellCard Gutschein im Wert von je € 100,-
- 1 x Gutschein Mona Lisa im Wert von € 200,-
- 1 x Gutschein für zwei Übernachtungen Naturgenuss im Wert von € 500,-
- 1 x Verwöhgutschein Curhaus im Wert von € 900,-
- 2 x Set von LeStoff im Wert von je € 100,-
- 2 x Handtuchset im Wert von je € 100,-
- 2 x Übernachtung für zwei Personen in Das Eisenberg im Wert von je € 250,-

## Wir gratulieren den Gewinner:innen:

Kollege Rene Tripp, Kollege Mag. Josef Heinzle, Kollegin Birgit Maringer, BEd, Kollege Alexander Cerny sowie weiteren Kolleg:innen.

Wir wünschen unseren Kolleg:innen viel Vergnügen mit ihren Preisen!

## Möchten auch Sie an dem Gewinnspiel teilnehmen?

Werben Sie ein neues GÖD-Mitglied und bitten Sie die/den neu geworbene:n Kolleg:in, bei der Mitgliedsanmeldung Ihren Namen/Mitgliedsnummer im Feld „BetreuerIn/WerberIn“ einzutragen. So haben Sie die Chance, einen der wertvollen Preise zu gewinnen. Die Preise werden regelmäßig im GÖD-Magazin veröffentlicht.



Zur Mitgliedsanmeldung:  
[goed.at/mitglied-werden](https://goed.at/mitglied-werden)



Zum Formular unter diesem Link:  
[goed.at/fileadmin/user\\_upload/Mitgliedsanmeldung\\_Druckversion\\_2026.pdf](https://goed.at/fileadmin/user_upload/Mitgliedsanmeldung_Druckversion_2026.pdf)



*Vom mittelalterlichen Burgbau bis zu den Sternen: Die Bildungsfahrt bot spannende Einblicke in Geschichte und Wissenschaft.*

## GÖD-Bildungsfahrt EIN TAG VOLLER HIGHLIGHTS

Die Bildungsfahrt der „GÖD Graz und Graz Umgebung“ am 18. April 2026 mit 48 Kolleg:innen war wieder ein Tag voller Highlights. Zuerst ging es zum beeindruckenden mittelalterlichen Erlebnis Burgbau Friesach. Friesach, die älteste Stadt Kärntens, gilt als Musterbeispiel mittelalterlicher Wehrarchitektur. Ein aktuelles Wissenschaftsprojekt rekonstruiert eine mittelalterliche Burg ausschließlich mit historischen Methoden und Materialien und mit Bautechniken des 12. Jahrhunderts.

Nach dem Mittagessen ging es für die Gruppe weiter zu den Sternen in das Planetarium Judenburg. Der Sternenturm in Judenburg ist das höchste Planetarium der Welt und befindet sich in einem ehemaligen Stadtturm. Er bietet eine moderne 3D-Kuppelprojektion in rund 75 Metern Höhe sowie eine Aussichtsplattform mit Blick über das Murtal. Ein großes Dankeschön geht an den Kollegen Franz Fröhlich, der die Bildungsfahrt mit großer Freude und Sachkunde bestens organisiert und begleitet hat.

## Junge GÖD Bundesvorstandsklausur **MITREDEN. MITGESTALTEN. MITBEWEGEN.**

Von 11. bis 13. Juni 2026 fand in Altlengbach die Klausur des Bundesvorstandes der Jungen GÖD statt. Rund 20 Mitglieder aus nahezu allen Bundesländern und den unterschiedlichsten Bereichen des Öffentlichen Dienstes nutzten die drei Tage, um gemeinsam an der Weiterentwicklung der Jungen GÖD zu arbeiten.

Im Mittelpunkt standen die Fragen, wie die Anliegen junger Bediensteter noch besser aufgegriffen, ihre Interessen wirkungsvoll vertreten und der Öffentliche Dienst für junge Bedienstete noch attraktiver gestaltet werden kann. Was den Bundesvorstand der Jungen GÖD besonders auszeichnet, ist seine Vielfalt. Mitglieder aus den unterschiedlichsten Bereichen des Öffentlichen Dienstes bringen ihre Erfahrungen, Perspektiven und Ideen ein. Gerade der Blick über Berufsgruppen und Bundesländergrenzen hinweg schafft die Grundlage für einen offenen Austausch, neue

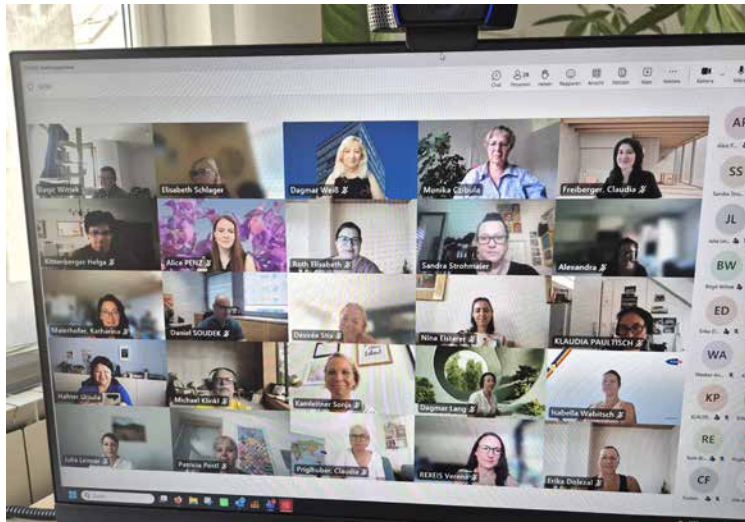


*Von neuen Ideen bis zum gemeinsamen Austausch: Die Bundesvorstandsklausur bot vielfältige Impulse für die weitere Arbeit der Jungen GÖD.*

Impulse und gemeinsame Lösungen, die den Bedürfnissen junger Bediensteter gerecht werden. Neben der intensiven inhaltlichen Arbeit kam auch das Miteinander nicht zu kurz. Der persönliche Austausch und gemeinsame Aktivitäten stärkten den Zusammenhalt im Bundesvorstand. Mit zahlreichen neuen Ideen, wertvollen Impulsen und einem gestärkten Teamgefühl blickt der Bundesvorstand motiviert auf die kommenden Aufgaben.

## GÖD Online-Mobbing-Präventionsseminar **HINSCHAUEN UND HINHÖREN**

Am 24. Juni 2026 veranstaltete Mag.<sup>a</sup> Ursula Hafner, GÖD-Vorsitzender-Stv.<sup>in</sup> und Bereichsleiterin GÖD-Frauen, ein Online-Mobbing-Präventionsseminar mit dem Motto „Hinschauen & Hinhören statt Wegschauen & Ignorieren“, das von der GÖD Konflikt- und Mobbingverantwortlichen, Sandra Strohmaier, MBA MSc, geleitet wurde. Der Andrang war groß und so konnten 24 Teilnehmer:innen aus den verschiedensten Bundesvertretungen an das Thema näher herangeführt werden. Es wurden die Themen Kommunikation, Frageformen, Interventionstechniken und Konflikte samt Dimensionen und Analyse sowohl theoretisch als auch praktisch bearbeitet. Das Wissen um eine positive Kommunikation und den Umgang mit Konflikten sieht Strohmaier als



essenzielle, präventive Maßnahme, um Mobbing entgegenwirken zu können. Am Ende des Semintages wurden die Teilnehmer:innen dann an das Thema Mobbing herangeführt – bei der Darstellung eines durchlaufenen Mobbingprozesses ist es innerhalb der Gruppe sehr still geworden, denn dieser zeichnet oft einen Weg des Schreckens.



## Wiener Stadthalle **FALCO MEETS AMADEUS**

„Der Kommissar“ kommt nach Wien! Anlässlich Falcos 70. Geburtstags gastiert „FALCO MEETS AMADEUS“ in der Wiener Stadthalle. Die Show verbindet Falcos große Hits – von „Rock Me Amadeus“ bis „Out of the Dark“ – mit der Geschichte des Ausnahmekünstlers. Hauptdarsteller Alexander

Kerbst führt das Publikum durch prägende Stationen in Falcos Leben und gibt Einblicke in die Gedankenwelt des Musikers und des Menschen hinter der schillernden Pop-Ikone. Dabei schlägt das „Biographical“ auch die Brücke zu einem weiteren weltweit erfolgreichen Wiener Künstler: Wolfgang Amadeus Mozart. Auf der Bühne erklingen Falcos Songs live, begleitet von einem Tanz-Ensemble, dessen Einlagen die Show mit extravaganzen und abwechslungsreichen Inszenierungen abrunden.

Die Falco-Hommage gastiert am 28. Jänner 2027 um 20 Uhr in der Wiener Stadthalle (Halle F). **GÖD-Mitglieder erhalten für die Veranstaltung 15 Prozent Ermäßigung auf Tickets.**

Gültig in den Kategorien A–D, solange der Vorrat reicht. Buchbar mit Aktionscode *goed* (Anmerkung: Eingabe des Aktionscodes nach der Ticketauswahl im Warenkorb). Die Aktion gilt auf Vollpreis-Tickets und ist nicht mit weiteren Ermäßigungen kombinierbar.



## Demokratie – eh klar. Ist doch selbstverständlich, oder?

**Für viele Menschen scheint unsere demokratische Lebensweise  
etwas Selbstverständliches.**

**Sie wird zwar gerne kritisiert und beschimpft,  
ist aber da wie Sonne, Mond und Sterne.**

Von HELMUT MOOSLECHNER

**F**reie Wahlen, Meinungsfreiheit, Rechtsstaatlichkeit, Frieden, Toleranz – das verbinden viele mit einer demokratischen Gesellschaft.

Wir in Österreich kennen seit mehr als 70 Jahren nichts anderes.

So selbstverständlich, wie manche meinen, ist diese Regierungs- und Lebensform aber (leider) nicht.

Ein gewaltfreies, friedliches und solidarisches Zusammenleben bedarf der ständigen Pflege und des Einsatzes aller dort lebenden Menschen.

Wir im Öffentlichen Dienst garantieren durch unsere Arbeit auf so vielen unterschiedlichen Ebenen und Bereichen ein Funktionieren unseres Staatswesens, ob in der Sicherheit, Gesundheit, Bildung, Finanzen oder in einer geordneten Verwaltung.

Unsere Funktionsträger:innen werden durch demokratische PV- oder Betriebsratswahlen gewählt, unsere Organe setzen sich dement-

sprechend zusammen. Heuer wurden bzw. werden wieder Wahlen zu den Landestagen bzw. zum Bundeskongress durchgeführt. Dies alles wurde von unseren Kolleginnen und Kollegen mühsam erkämpft und erarbeitet, es waren keine naturgesetzlichen Gegebenheiten wie Schönwetter oder Regen. Denn der Umgang miteinander, das Verständnis füreinander oder die gegenseitige Hilfestellung machen das Zusammenleben erst lebenswert.

Ständiger Streit, Neid, Falschheit, Betrug bis zur körperlichen Aggression sind keine Voraussetzungen für ein gutes Leben – im Kleinen wie im Großen.

Ein faires, demokratisches Miteinander auf allen Ebenen macht unser Leben erst lebenswert.

Ein Blick zurück oder in andere Länder öffnet so manches (blind gewordene) Auge.

Demokratie – eh klar.

Aber eben nicht selbstverständlich.



# GÖD-Mitglieder werben Mitglieder

**WERBEN SIE EIN NEUES GÖD-MITGLIED  
UND GEWINNEN SIE WERTVOLLE PREISE WIE DIESEN:**

**SOAVO Daily Care Shampoo im Wert von € 130,-**

**SOAVO DAILY CARE SHAMPOO  
SANFTE REINIGUNG. ALPENFRISCHER DUFT.**



Genießen Sie jeden Tag das Gefühl von Frische und gesundem, glänzendem Haar. SOAVO Daily Care SHAMPOO reinigt sanft, pflegt das Haar mit kraftvollen Bio-Pflanzenextrakten\* und entspannt die Kopfhaut mit ausgleichenden Pflanzenwässern von Linde\* und Berglavendel\*. Angenehm erfrischende und belebende Formulierung mit alpenfrischen Essenzen.

- sanfte Reinigung für Haar und Kopfhaut
- für jeden Haartyp geeignet
- erfrischt die Sinne
- vitalisiert
- für die tägliche Anwendung

[soavo-skincare.com](https://soavo-skincare.com)  
[goedvorteil.at/soavo](https://goedvorteil.at/soavo)

\*aus kontrolliert biologischem Anbau